

FestspielMagazin 2016

*Höhepunkte der
Salzburger Festspiele*

*Der große Fahrplan
durch das Programm*

*Der schnellste
Weg zu Terminen
und Tickets*

Le nozze di Figaro *mit Anett Fritsch*

POLZER
Tickets, die die Welt bedeuten
www.polzer.com

Mit freundlicher
Unterstützung der
Salzburger Festspiele



Ihr roter Faden im Weltgeschehen.

Jetzt
4 Wochen testen:
nzz.ch/testen55

Differenzierte Standpunkte, kluge Kommentare
und spannende Reportagen aus Schweizer Perspektive.
Sichern Sie sich Ihr Probeabo: nzz.ch/testen55



Neue Zürcher Zeitung
Internationale Ausgabe

4 Wochen
für € 25.–

Neue Zürcher Zeitung
digital

4 Wochen
für € 17.–



Neue Zürcher Zeitung

Oper

- 4 Übersichtsplan der Produktionen
- 8 **The Exterminating Angel** | Thomas Adès
- 9 **Die Liebe der Danae** | Richard Strauss
- 10 **Faust** | Charles Gounod
- 11 **Così fan tutte** | Wolfgang Amadeus Mozart
- 12 **Don Giovanni** | Wolfgang Amadeus Mozart
- 13 **West Side Story** | Leonard Bernstein
- 14 **Le nozze di Figaro** | Wolfgang Amadeus Mozart
- 15 **Manon Lescaut** | Giacomo Puccini
- 16 **Il templario** | Otto Nicolai
- 17 **Thaïs** | Jules Massenet

Schauspiel

- 20 **Jedermann** | Hugo von Hofmannsthal
- 22 **Endspiel** | Samuel Beckett
- 23 **Der Sturm** | William Shakespeare
- 24 **Der Ignorant und der Wahnsinnige** | Thomas Bernhard
- 25 **Requiem für Ernst Jandl** | Lesch Schmidt
- 25 **Ich will in die entgegengesetzte Richtung** | Thomas Bernhard
- 25 **Entweder Oder** | Thomas Bernhard

Konzert

- 28 **Ouverture spirituelle**
- 30 **Salzburg 20.16**
- 31 **Camerata Salzburg**
- 32 **Solistenkonzerte**
- 33 **Mozart-Matinee**
- 34 **Salzburg contemporary**
- 36 **Liederabende**
- 37 **Wiener Philharmoniker**
- 38 **Orchester zu Gast**
- 40 **Kammerkonzerte**
- 41 **Young Conductors Award**
- Young Singers Project

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihnen das Festspiel-Magazin 2016 präsentieren zu dürfen. Es soll Sie durch das umfangreiche Programm der Salzburger Festspiele 2016 führen. Entstanden ist es in enger Zusammenarbeit mit den Salzburger Festspielen. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Auch der Festspielsommer 2016 bietet wieder ein Programm mit vielen herausragenden Künstlerinnen und Künstlern, spannenden Produktionen und so manchen Überraschungen. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen diese vor.

OPER

Das Opern-Programm wird mit der Uraufführung von Thomas Adès' *The Exterminating Angel* eröffnet. Der Brite hat das Werk für die Salzburger Festspiele geschrieben und liefert damit den zeitgenössischen Beitrag im diesjährigen Opern-Reigen. *Die Liebe der Danae* sollte bereits 1944 bei den Festspielen zur Aufführung gelangen. Nach dem gescheiterten Attentat an Hitler wurden die Festspiele allerdings abgesagt. 2016 kehrt die Strauss-Oper nun endlich zurück nach Salzburg. Eine weitere Neuinszenierung wartet mit Charles Gounods *Faust* auf Sie. Mozart-Fans dürfen sich auf alle drei Da Ponte-Opern freuen: *Così fan tutte*, *Don Giovanni* und *Le nozze di Figaro*. Als Übernahme von den Salzburger Pfingstfestspielen 2016 wird Leonard Bernsteins Meisterwerk *West Side Story*, mit der wunderbaren Cecilia Bartoli, auch im Sommer aufgeführt. Drei konzertante Opern warten mit herausragender Besetzung auf: Weltstar Anna Netrebko in Puccinis *Manon Lescaut*, Juan Diego Flórez und Joyce DiDonato in Nicolais *Il templario* sowie Plácido Domingo in Massenets *Thaïs*.

SCHAUSPIEL

Im Schauspiel-Bereich starten die Salzburger Festspiele mit Samuel Becketts apokalyptischer Komödie *Endspiel*, in der Sie u.a. den ehemaligen Jedermann Nicholas Ofozarek erleben können. Die Shakespeare-Expertin Deborah Warner inszeniert die Komödie *Der Sturm*. Hans-Michael Rehberg wird hier den verbannten Zauberer Prospero geben. Sven-Eric Bechtolf und Johanna Wokalek erwarten Sie in Thomas Bernhards Stück *Der Ignorant und der Wahnsinnige*, welches 1972 als Auftragsarbeit der Salzburger Festspiele uraufgeführt wurde. Daneben stehen zwei Bernhard-Lesungen auf dem Programm: *Ich will in die entgegengesetzte Richtung* (*Der Atem*, *Der Keller*, *Die Ursache*) mit Hermann Beil und *Entweder Oder* (*Der Wetterfleck*, *Goethe stirbt*) mit Tobias Moretti. Den Jedermann gibt wieder der grandiose Cornelius Obonya. Wer seine Buhlschaft sein wird, ist allerdings zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Magazins noch ein Geheimnis.

KONZERT

Ein Schwerpunkt des Konzertprogramms befasst sich 2016 mit den Wiener Philharmonikern und ihren Komponisten. So beispielsweise mit Otto Nicolai, dem Gründer des Orchesters, aber auch anderen Komponisten wie z.B. Brahms, Bruckner, Mahler und Strauss. In der Reihe *Salzburg contemporary* gibt es einen weiteren Schwerpunkt, der auf Thomas Adès, Peter Eötvös, Friedrich Cerha und György Kurtág gerichtet ist – den beiden letztgenannten zum 90. Geburtstag. Die *Ouverture spirituelle* steht 2016 unter dem Titel „Ex oriente lux“ – aus dem Osten kommt das Licht. Nachdem in den letzten Jahren Judentum, Buddhismus, Islam und Hinduismus musika-

lisch beleuchtet wurden, steht in diesem Jahr die geistliche Musik der ostkirchlichen Christen im Mittelpunkt. Das Mozarteumorchester feiert 2016 den 175. Geburtstag und wird unter verschiedenen namhaften Dirigenten die beliebten Mozart-Matineen im Großen Saal der Stiftung Mozarteum zur Aufführung bringen.



Auf Ihren Besuch in Salzburg freuen sich

**Ingrid und Wilhelm Prommegger
und Ihr POLZER-Team**

POLZER Travel- und Ticketcenter GmbH & Co. KG
Residenzplatz 3, A-5020 Salzburg
Tel. +43/(0)662/8969 Fax +43/(0)662/8969-700
office@polzer.com • www.polzer.com

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
POLZER Travel- und Ticketcenter GmbH & Co. KG
Residenzplatz 3, 5020 Salzburg
Texte: Nachdruck der Kurztexte zu den Festspiel-Produktionen mit freundlicher Genehmigung der Salzburger Festspiele, Copyright: Salzburger Festspiele Pressebüro und Dramaturgie, Layout: Werbegrafik Rudolf Berlinger, www.rb-grafik.at, Coverbild: Anett Frisch, Foto: Kristin Hoebermann, Hersteller: kb-offset Kroiss & Böhler GmbH & CoKG, 4844 Regau

SALZBURGER FESTSPIELE 22. JULI – 31. AUGUST 2016

Tag Date	GROSSES FESTSPIELHAUS RESIDENZ [RE]	DOMPLATZ	HAUS FÜR MOZART FELSENREITSCHULE [F]	STIFTUNG MOZARTEUM – GROSSER SAAL / WIENER SAAL [WS] / ST. PETER [SP]	KOLLEGIENKIRCHE DOM [D] / UNIVERSITÄTSAULA [U]	LANDESTHEATER PERNER-INSEL [P] / REPUBLIC [R]	Tag Date
Fr 22.	Die Schöpfung / Chamber Orchestra of Europe / Nézet-Séguin Os 19.30						Fr 22.
Sa 23.		Jedermann Os • 21.00		Mozart-Matinee / A. Fischer / Schrattenbach-Requiem * Os 11.00	YSP Meisterklasse Ludwig [U] 15.00 Östliches Christentum I: Geistliche Chormusik aus Russland Os 20.30		Sa 23.
So 24.			Belshazzar / Accademia Bizantina / Dantone Os [F] 19.30	Mozart-Matinee / A. Fischer / Schrattenbach-Requiem * Os 11.00	Salzburger Komponisten / Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor / Götz * Os 15.00		So 24.
Mo 25.	Beethoven 9. Symphonie / Concentus Musicus Wien / Harnoncourt Os 20.30				Östliches Christentum II: Marienhymnen aus dem Orient Os 20.30		Mo 25.
Di 26.		Jedermann Os 21.00		Psalmensymphonie / Solistenkonzert Davies / Namekawa Os / Sc 19.30	Östliches Christentum III: Venedig und Byzanz / Savall Os 20.30		Di 26.
Mi 27.					Die Feenkönigin für Kinder • [U] 15.00 Missa Salisburgensis / Collegium 1704 / Luks * Os [D] 19.30		Mi 27.
Do 28.			The Exterminating Angel • 19.00		Salzburger Kapellmeister / Il Suonar Parlante Ensemble / Ghielmi * Os 20.30		Do 28.
Fr 29.		Jedermann Os 21.00	Così fan tutte • [F] 19.00	c-Moll-Messe / Camerata Salzburg / Á. Fischer ** Os [SP] 19.00	Die Feenkönigin für Kinder [U] 15.00 Konzert für Chor / Chor des Bayerischen Rundfunks / Arman Os 20.30		Fr 29.
Sa 30.	Wiener Philharmoniker / Harding / Eötvös-Oratorium Os / Sc 20.00				Abschlussaufführung Operncamp Die Liebe der Danae [U] 17.00 Östliches Christentum IV: Koptische Hymnen und äthiopische Gesänge Os 20.30	Endspiel • 19.30	Sa 30.
So 31.	Die Liebe der Danae • 19.30		Così fan tutte [F] 15.00 Liederabend Gerhafer 20.00		Östliches Christentum V: Geistliche Chormusik aus Armenien Os 11.00 Die Feenkönigin für Kinder [U] 15.00 Bach Partiten und Sonaten / Solistenkonzert Faust Os 20.30		So 31.
Mo 1.	Manon Lescaut konzertant 19.30		The Exterminating Angel 19.00	Kammerkonzert Jerusalem Quartet / A. Schiff 19.30	Klangforum Wien / Eötvös Sc 20.30	Endspiel 19.30 Requiem für Ernst Jandl [R] 20.00	Mo 1.
Di 2.	Solistenkonzert Buchbinder 19.30		Così fan tutte [F] 19.00	Kammerkonzert Calder Quartet / Adès Sc 19.30		Der Sturm • [P] 19.30	Di 2.
Mi 3.		Jedermann 21.00	Kantatenabend B. Mehta Os 19.30	Gesprächskonzert Eötvös / Calder Quartet Sc [WS] 15.00 Solistenkonzert A. Schiff 19.30		Endspiel 19.30	Mi 3.
Do 4.	Manon Lescaut konzertant 19.30		Don Giovanni • 19.00			Endspiel 19.30 Der Sturm [P] 19.30	Do 4.
Fr 5.	Die Liebe der Danae 19.30		The Exterminating Angel 19.00	YCA Award Concert Weekend I 15.00 Mozart-Matinee / Carydis 11.00		Der Sturm [P] 19.30 Lesung Thomas Bernhard I * 20.00	Fr 5.
Sa 6.	Wiener Philharmoniker / Z. Mehta 21.00	Jedermann 17.00	Così fan tutte [F] 15.00 Kammerkonzert Grubinger & Friends 20.00	YCA Award Concert Weekend II 15.00 Mozart-Matinee / Carydis 11.00	Klangforum Wien / Cambreling Sc 20.30	Abschlussaufführung Operncamp Don Giovanni [R] 16.00 Endspiel 19.30	Sa 6.
So 7.	Manon Lescaut konzertant 16.30 Gala-Soiree [RE] 20.00 Wiener Philharmoniker / Z. Mehta 21.00		YCA Preisträgerkonzert / ORF Radio-Symphonieorchester Wien / Viotti [F] 11.00 Don Giovanni 15.30	YCA Award Concert Weekend III 15.00	YSP Meisterklasse Murray [U] 17.00	Endspiel 19.30 Der Sturm [P] 19.30	So 7.
Mo 8.	Die Liebe der Danae 19.30		The Exterminating Angel 19.00			Endspiel 19.30	Mo 8.
Di 9.	Solistenkonzert Sokolov 21.00	Jedermann 17.00	Don Giovanni 19.00	Liederabend Goerne 19.30	Die Feenkönigin für Kinder [U] 15.00	Der Sturm [P] 19.30	Di 9.
Mi 10.	Faust • 19.00		Così fan tutte [F] 19.30	West-Eastern Divan Orchestra / Barenboim I 19.30		Der Sturm [P] 19.30	Mi 10.
Do 11.	West-Eastern Divan Orchestra / Barenboim II 19.30		ORF Radio-Symphonieorchester Wien / Meister Sc [F] 19.00		YSP Meisterklasse Hampson [U] 15.00	Lesung Thomas Bernhard II * 20.00	Do 11.
Fr 12.	Die Liebe der Danae 20.00		Così fan tutte [F] 15.00 Camerata Salzburg / Bringuier 20.30	œnm / HK Gruber Sc 19.30		Der Sturm [P] 19.30	Fr 12.
Sa 13.	Wiener Philharmoniker / Muti 11.00	Jedermann 17.00	Don Giovanni 19.00	Mozart-Matinee / Bolton 11.00 Kammerkonzert Wiener Philharmoniker 19.30		Der Sturm [P] 19.30	Sa 13.
So 14.	Wiener Philharmoniker / Muti 11.00 Faust 19.30			Mozart-Matinee / Bolton 11.00 Kammerkonzert Simpson / Tamestit / Aimard Sc 19.30		Der Ignorant und der Wahnsinnige • 19.30	So 14.
Mo 15.	Wiener Philharmoniker / Muti 11.00 Die Liebe der Danae 19.00		Liederabend Hampson 19.30		Die Feenkönigin für Kinder [U] 15.00	Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30 Der Sturm [P] 19.30	Mo 15.
Di 16.	Thaïs konzertant 21.00	Jedermann 17.00	Le nozze di Figaro • 19.00	Kafka-Fragmente / Komsí / Faust Sc 19.30	Abschlusskonzert der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker [U] 16.00 / 18.00 / 20.00	Der Sturm [P] 19.30	Di 16.
Mi 17.	Faust 20.00		Solistenkonzert Volodos 19.30	Camerata Salzburg / Norrington 19.30		Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30	Mi 17.
Do 18.	The Cleveland Orchestra / Welser-Möst I Sc 19.30		Don Giovanni 19.00			Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30 Der Sturm [P] 19.30	Do 18.
Fr 19.		Jedermann 17.00			YSP Meisterklasse Martineau [U] 15.00	Abschlussaufführung Operncamp Le nozze di Figaro [R] 16.00 Der Sturm [P] 19.30	Fr 19.
Sa 20.	The Cleveland Orchestra / Welser-Möst II 21.00 Wiener Philharmoniker / Jansons 11.00 Faust 20.00		Le nozze di Figaro 19.00	Mozart-Matinee / Antonini 11.00	Die Feenkönigin für Kinder [U] 15.00	Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30	Sa 20.
So 21.	Wiener Philharmoniker / Jansons 11.00	Jedermann 17.00	Don Giovanni 15.00 West Side Story [F] 20.00	Mozart-Matinee / Antonini 11.00 Liederabend M. Peter 19.30		Der Sturm [P] 19.30	So 21.
Mo 22.	Filarmonica della Scala / Chailly 20.00		Le nozze di Figaro 19.00			Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30	Mo 22.
Di 23.	Faust 19.00		West Side Story [F] 19.30	Kammerkonzert Quatuor Ébène 19.30			Di 23.
Mi 24.		Jedermann 17.00	Gustav Mahler Jugendorchester / Jordan [F] 19.30			Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30	Mi 24.
Do 25.			West Side Story [F] 15.00 Le nozze di Figaro 19.00	YSP Abschlusskonzert / Mozarteumorchester Salzburg / Kelly 19.30			Do 25.
Fr 26.	Solistenkonzert Pollini 20.00		Liederabend Villazón 19.30	Kammerkonzert Prohaska / Eberle & Friends 19.30		Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30	Fr 26.
Sa 27.	Faust 19.00			Mozart-Matinee / Marriner 11.00	Die Feenkönigin für Kinder [U] 15.00		Sa 27.
	Il templario konzertant 15.00	Jedermann 20.00	West Side Story [F] 19.30	Preisträgerkonzert Sommerakademie *** 19.30		Der Ignorant und der Wahnsinnige 19.30	
So 28.	Berliner Philharmoniker / Rattle 21.00	Jedermann 17.00	Blasmusikkonzert **** [F] 11.30 Le nozze di Figaro 15.00 West Side Story [F] 19.30	Mozart-Matinee / Marriner 11.00	Die Feenkönigin für Kinder [U] 15.00		So 28.
Mo 29.	Faust 19.00				YSP = Young Singers Project * Im Rahmen von Salzburg 20.16		Mo 29.
Di 30.	Il templario konzertant 15.00				YCA = Young Conductors Award ** In Zusammenarbeit mit der Stiftung Mozarteum Salzburg		Di 30.
	Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam / Gatti 20.30		Le nozze di Figaro 19.30		Os = Ouverture spirituelle *** In Zusammenarbeit mit der Universität Mozarteum Salzburg		
Mi 31.	Gewandhausorchester Leipzig / Blomstedt 19.00				Sc = Salzburg contemporary **** Blasmusikkonzert mit jungen Blasmusiktalenten aus Salzburg und Niederösterreich unter Mitwirkung der Wiener Philharmoniker		Mi 31.

[P] Gratis Bus-Shuttle – Anfang Reichenhaller Straße, Höhe Haus Nr. 4 – Abfahrt zur Perner-Insel: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn, Zählkarten im Bus
Diverse Vorstellungen sind im Arrangement buchbar, siehe dazu Seiten 48–50 im Festspielmagazin.



Oper

The Exterminating Angel

Die Liebe der Danae

Faust

Così fan tutte

Don Giovanni

West Side Story

Le nozze di Figaro

Manon Lescaut

Il templario

Thaïs

The Exterminating Angel

Thomas Adès (*1971)

Oper in zwei Akten
Libretto von Tom Cairns (*1952)
in Zusammenarbeit mit Thomas Adès, basierend auf dem von Luis Buñuel und Luis Alcoriza verfassten Drehbuch zum Film *El ángel exterminador* von Luis Buñuel (1900–1983)

Auftragswerk der Salzburger Festspiele in Koproduktion mit dem Royal Opera House, Covent Garden, London, der Metropolitan Opera, New York, und Den Kongelige Opera, Kopenhagen

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Thomas Adès
Regie Tom Cairns
Bühne und Kostüme Hildegard Bechtler
Licht Jon Clark
Dramaturgie Christian Arseni
Choreinstudierung Alois Gläßner

Lucía Amanda Echazal
Leticia Audrey Luna
Leonora Anne Sofie von Otter
Silvia Sally Matthews
Blanca Christine Rice
Beatriz Sophie Bevan
Nobile Charles Workman
Raül Frédéric Antoun
Colonel David Adam Moore
Francisco Iestyn Davies
Eduardo Ed Lyon
Russell Eric Halfvarson
Roc Thomas Allen
Doctor John Tomlinson
Julio Morgan Moody
Enrique Franz Gürtelschmied
Pablo Rafael Fingerlos
Meni Frances Pappas
Camila Anna Maria Dur u.a.

Salzburger Bachchor
ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Neuinszenierung

Haus für Mozart

Uraufführung: Do 28. Juli

Weitere Vorstellungen:
Mo 1. / Fr 5. / Mo 8. August

Preise: € 406,- / 322,- / 238,- / 154,- / 126,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,-



THOMAS ADÈS / Foto: Brian Voce

Die Schiffbrüchigen von der Straße der Vorsehung: Der Titel, den Luis Buñuels 1962 in Mexiko gedrehter Film *El ángel exterminador* (wörtlich: „der Vernichtungsengel“) ursprünglich tragen sollte, bezeichnet die Protagonisten mit einer eindringlichen Metapher. Die „Schiffbrüchigen“ sind eine Schar von distinguierten Damen und Herren, die nach einer Opernaufführung der Einladung zu einem exklusiven Diner gefolgt sind. Das Floß, auf dem sie von der Außenwelt abgeschnitten treiben, ist der Salon in der luxuriösen Villa des Gastgebers Edmundo de Nobile. Land ist überall in Sicht, die Tür zum angrenzenden Raum steht offen; doch obwohl keinerlei Hindernisse zu erkennen sind, ist niemand dazu fähig, die Schwelle zu überschreiten. Buñuel, dem es stets zuwider war, seine Werke durch Worte zu erläutern, bemerkte in typischer Lakonik: „Was ich in dem Film sehe, ist, dass eine Gruppe von Leuten nicht tun kann, was sie möchte: ein Zimmer verlassen – es ist die unerklärliche Unmöglichkeit, eine ganz einfache Lust zu befriedigen. Das gibt es oft in meinen Filmen.“ Und dennoch: Wie kommt es zu dieser mysteriösen Unfähigkeit? Und wessen „Opfer“ sind diese Leute? Alles beginnt scheinbar normal, mit den vertrauten Ritualen, mit denen die elitäre Gesellschaft sich gerne selbst bestätigt. Aber irgendetwas stimmt nicht: So finden manche Rituale zweimal statt, so als würden sie sich verselbstständigen – etwa der Einzug der Gäste oder der Toast auf die Opernsängerin –, und unter der lächelnden Oberfläche der gepflegt-unverbindlichen Konversation lauern irrationale Impulse, die die Grenzen der Etikette, der Vertraulichkeit und der Scham immer wieder verletzen. Diese beunruhigenden, doch letztlich harmlosen Fauxpas weichen Kontrollverlusten bedrohlicherer Natur, als die Gäste zu Eingeschlossenen, zu Gefangenen des Salons werden. Zunehmend zurückgeworfen auf die bloße Sicherung des eigenen Überlebens zerbröckelt die Fassade der Kultiviertheit, der gesellschaftlichen Konventionen und Masken. Trotz der Bemühungen, Moral und Manieren zu wahren, brechen Aggressivität und Barbarei, primitive Instinkte und Leidenschaften hervor, aber auch geheime Ängste und abgründige Bilder aus dem Unbewussten. Und der innere Abstand zu

den Lämmern und dem Bären, die Lucía de Nobile als besonderen Gag für die Gäste vorbereitet hatte und die nun durch die Villa irren, nimmt ab ... Darauf angesprochen, ob *El ángel exterminador* eine Parabel auf die *Conditio humana* sei, antwortete Buñuel, der Film sei vielmehr eine Parabel auf die „condición burguesa“, den Zustand der Bourgeoisie. Bei aller Schonungslosigkeit betreibt Buñuel deren Demaskierung mit großem Sinn für Komik. Von pessimistischem Humor ist schließlich auch die Selbstbefreiung aus dem Salon geprägt. Wer allerdings mit den „Schiffbrüchigen“ aufatmet und sich befreitem Lachen hingibt, dem wird es bald vergehen ... Mit seiner Verschmelzung von realistischen, surrealen und religiösen Elementen bildet *El ángel exterminador* die Summe von Buñuels Schaffen vor seinen späten französischen Werken. Thomas Adès hat den Film nun als Vorlage für seine dritte Oper gewählt: „Es ist Territorium, das ich sehr mag, denn es sieht so aus, als wären die Leute in einem Raum, doch es geht eigentlich nicht um diesen Raum – in Wirklichkeit sind sie in ihren eigenen Köpfen gefangen.“ Die abgeschlossene Situation verbindet das Sujet mit Adès' beiden früheren Bühnenwerken: mit dem Hotelzimmer der Duchess of Argyll in seiner Kammeroper *Powder Her Face* (1995), über die im *Observer* kürzlich zu lesen stand, sie könne „bereits als ein moderner Klassiker gelten“, und mit Prosperos Insel in der Shakespeare-Oper *The Tempest*, die seit ihrer Londoner Uraufführung im Jahr 2004 u.a. auch das Publikum der Met und der Wiener Staatsoper beeindruckte und Adès' Ruf als einer der aufregendsten (Opern-)Komponisten der Gegenwart weiter untermauert hat. Der Librettist von *The Exterminating Angel*, Tom Cairns, der auch die Regie der Uraufführung übernimmt, hat die 21 Hauptpersonen von Buñuels Film auf 15 reduziert, indem er einige Figuren miteinander verschmolzen hat: eine immer noch erstaunliche Anzahl an Protagonisten, die *The Exterminating Angel* zu einer echten Ensembleoper macht. In musikalischer Hinsicht wird es folglich weniger um die Psychologie der einzelnen Figuren gehen als darum, die oft jäh wechselnde emotionale Temperatur der Kommunikation und der menschlichen Beziehungen, die individuellen und kollektiven Gestimmtheiten zu vergegenwärtigen. „Besonders in der Oper muss man sich mit der Schaffung von Atmosphäre, von emotionaler Atmosphäre befassen“, unterstreicht Adès; diese Atmosphäre dürfe jedoch nicht den Charakter einer dekorativen Beigabe haben, sondern müsse unmittelbar aus dem musikalischen Gewebe hervorgehen. Dass die Situationen in *The Exterminating Angel* so beharrlich ins Absurde und Surreale kippen, macht die Geschichte für Adès nur umso anziehender: Der Musikwissenschaftler Richard Taruskin hat ihn bereits 1999 einen „surrealistischen Komponisten“ genannt, und Tom Service, einer der besten Adès-Kenner, bewundert nicht zuletzt, wie der Komponist selbst wohlvertraute musikalische Ingredienzen – etwa Dur- und Moll-Akkorde oder einfache Intervallfolgen – in ganz neues Licht taucht und „sie reichhaltig und fremdartig klingen lässt“.

Christian Arseni

Die Liebe der Danae

Eine „satirisch mythologische Oper“ hätte es werden sollen, als sich Richard Strauss nach Vollenendung der gemeinsamen Oper *Die Frau ohne Schatten* an Hugo von Hofmannsthal mit dem Wunsch nach einem weiteren Opernstoff wandte. Dieser übersandte 1921 einen Entwurf mit dem Titel *Danae oder die Vernunfttheirat*, in dem er zwei antike Mythen miteinander verband, die ursprünglich nichts miteinander zu tun hatten. Zum einen jener vom Goldregen, in den sich Jupiter einst verwandelt hatte, um Danae zu verführen, zum anderen der vom sagenhaft reichen König Midas, dem sich alles, was er berührt, in Gold verwandelt. In den Augen Hofmannsthals führte dieser Stoff die „Linie Rosenkavalier, Ariadne-Vorspiel, Bürger als Edelmann weiter“ und verlangte „eine leichte, geistreiche Musik, wie nur Sie, und nur in Ihrer jetzigen Lebensphase, sie machen können. Das Sujet ist eine frühe mythische Antike, frech behandelt, in lukianischem Sinn als ‚milesisches Märchen‘. Je französischer sie es auffassen, desto besser.“

Strauss zeigte sich zunächst sehr interessiert, doch aus nicht ersichtlichen Gründen geriet die Arbeit ins Stocken und der Komponist wandte sich anderen Plänen zu. Dass Hofmannsthals Entwurf nach dem Tod des Dichters im Jahre 1929 nicht der Vergessenheit anheimfiel, verdankt sich der Tatsache, dass er 1933 in der Zeitschrift *Corona* abgedruckt wurde. Willi Schuh, der Biograf von Strauss, wurde darauf aufmerksam und brachte ihn dem Komponisten wieder in Erinnerung. Die alte Begeisterung flammte bei diesem wieder auf und er bat seinen damaligen literarischen Mitarbeiter, Joseph Gregor, sich des Stoffes anzunehmen. In dem nun folgenden, von heftigen Auseinandersetzungen begleiteten Arbeitsprozess geriet der von Strauss zunächst wieder und wieder eingeforderte zarte, leicht ironische Singspielton des Hofmannsthal'schen Entwurfes immer mehr in den Hintergrund, doch schließlich rundete sich das von Strauss als „Heitere Mythologie“ bezeichnete Werk zu des Komponisten Zufriedenheit. Nach der einzigen Aufführung, die Strauss selbst noch erleben konnte, der legendären Generalprobe am 16. August 1944 bei den Salzburger Festspielen, bezeichnete er *Die Liebe der Danae* als „mein letztes Bekenntnis zu Griechenland und die endgültige Vereinigung der deutschen Musik mit der griechischen Seele“. Kompositorisch bildet die vollendete Partitur gleichsam eine Rückschau auf Strauss' Lebenswerk. Wie in einem Mosaik verbinden sich hier so unterschiedliche Facetten wie der in *Güntram* oder *Elektra* eingeschlagene historisch-mythologische Weg mit der moztartischen Leichtigkeit des *Rosenkavalier* zu einer neuen Einheit. Als „eine deutsche Belcanto-Oper, das Land der Griechen mit der Kehle suchend“ charakterisierte der Musikwissenschaftler Ernst Krause treffend diese Symbiose. Auch Strauss selbst befand, dass er in „ungeminderter Schöpferkraft“ Töne gefunden hatte, die er den „besten Eingebungen in *Rosenkavalier*, *Ariadne*, *Arabella* an die Seite stellen“ könne. Mit *Arabella* vergleichbar ist auch die Ausgangssituation in dieser Oper, versucht doch der verarmte König Pollux seine Tochter Danae zwecks Konsolidierung seiner finanziellen Verhältnisse mit einem reichen Mann, Midas, zu verkuppeln, so wie es Graf Waldner mit *Arabella* in der gleichnamigen Oper vorhat.



KRASSIMIRA STOYANOVA / Foto: Hilbert Artists Management

Hinter Midas verbirgt sich jedoch der in Danae verliebte Jupiter, der in dieser Verkleidung auf ein neues amouröses Abenteuer hofft. Midas selbst, ein armer Eseltreiber, dem der Gott als Gegenleistung dafür, dass er dessen Gestalt annehmen darf, die Gabe verliehen hat, alles, was er berührt, in Gold zu verwandeln, begleitet Jupiter als Bote. Als Werber vorausgeschickt, verläuft seine Begegnung mit Danae allerdings anders als geplant. Nicht nur er verliebt sich unsterblich in sie, auch Danae, die Jupiter zuvor mit einem Goldregen im Traum zu verblenden wusste, wird sich wahrer Gefühle bewusst. Doch als Midas Danae umarmt, wird die ihm von Jupiter verliehene Gabe wirksam: Danae erstarrt zur Goldstatue. Der erboste Gott stellt sie vor die Wahl, sich entweder ihm hinzugeben oder mit dem vom Goldzauber entbundenen Midas ein Leben in Armut zu führen. Danae entscheidet sich für Midas. In einer ärmlichen Hütte führt das Paar ein glückliches Leben, und bei einem letzten Versuch, Danae doch noch für sich zu gewinnen, muss Jupiter erkennen, dass die Macht des Goldes seinen Reiz für sie verloren hat. Mild resignierend segnet er das Paar und die menschliche Liebe. Mit diesem melodisch sich verströmenden Abschied ist der denkbar größte Abstand zum kontrapunktisch nervösen Beginn der Oper erreicht: „Zu schön, um wahr zu sein“, befand ein Kritiker.

Ronny Dietrich

Richard Strauss (1864–1949)

Heitere Mythologie
in drei Akten op. 83
Libretto von Joseph Gregor
(1888–1960) unter Benutzung
eines Entwurfes von Hugo von
Hofmannsthal (1874–1929)

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Franz Welser-Möst
Regie und Bühne Alvis Hermanis
Kostüme Juozas Statkevicius
Licht Gleb Filshinsky
Videodesign Ineta Sipunova
Choreografie Alla Sigalova
Regiearbeit Gudrun Hartmann
Bühnenbildarbeit Uta Gruber-Ballehr
Dramaturgie Ronny Dietrich
Choreinstudierung Ernst Raffelsberger

Danae Krassimira Stoyanova
Jupiter Tomasz Konieczny
Merkur Norbert Ernst
Pollux Wolfgang Ablinger-Sperrhacke
Xanthe Regine Hangler
Midas alias Chrysother Gerhard Siegel
Vier Könige Pavel Kolgatin, Andi Früh,
Ryan Speedo Green, Jongmin Park
Semele Maria Celeng
Europa Olga Bezsmertna
Alkmene Michaela Selinger
Leda Jennifer Johnston

Konzertvereinigung
Wiener Staatsopernchor

Wiener Philharmoniker

Mit Unterstützung der Freunde der
Salzburger Festspiele e.V. Bad Reichenhall

Neuinszenierung

Großes Festspielhaus

Premiere: So 31. Juli

Weitere Vorstellungen:
Fr 5. / Mo 8. / Fr 12. / Mo 15. August

Preise: € 602,- / 476,- / 364,- / 259,- / 189,- / 133,- / 98,- / 42,-

Faust

Charles Gounod (1818–1893)

Opéra in fünf Akten
Libretto von Jules Barbier
(1825–1901) und Michel Carré
(1821–1872) nach *Faust* / von
Johann Wolfgang von Goethe
(1749–1832)

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Alejo Pérez
Regie, Bühne und Kostüme
Reinhard von der Thannen
Choreografie und Regiemitarbeit
Giorgio Madia
Licht Frank Evin
Dramaturgie Birgit von der Thannen
Choreinstudierung Walter Zeh

Faust Piotr Beczala
Méphistophélès Ildar Abdrazakov
Marguerite Maria Agresta
Valentin Alexey Markov
Siébel Tara Erraught
Wagner Paolo Rumetz
Marthe Marie-Ange Todorovitch

Bühnenmusik
Mitglieder der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker

Philharmonia Chor Wien

Wiener Philharmoniker

Neuinszenierung

Großes Festspielhaus

Premiere:
Mi 10. August

Weitere Vorstellungen:
So 14. / Mi 17. / Sa 20. / Di 23. /
Fr 26. / Mo 29. August

Preise: € 602,- / 476,- / 364,- / 259,- /
189,- / 133,- / 98,- / 42,-
(Premiere buchbar im Arrangement siehe Seiten 48–49)



PIOTR BECZALA / Foto: Johannes Ilkovits

Ein weltliches, lyrisch-dramatisches Talent – so charakterisierte Eduard Hanslick, der einflussreichste Musikkritiker des 19. Jahrhunderts, den Komponisten Charles Gounod, dessen wechselvolles Leben in Paris begann, wo er am 17. Juni 1818 geboren wurde. Von seiner Mutter, einer hochbegabten Pianistin, schon früh zu einer musikalischen Laufbahn ermutigt, stellte er sich zunächst als Komponist sakraler Werke vor. Die Sängerin Pauline Viardot-García war es, die ihm den Weg zur Oper wies und für die er 1851 *Sapho*, sein erstes Bühnenwerk, komponierte. Trotz der lauen Aufnahme beim Publikum glaubte Gounod an seine Berufung zum Opernkomponisten, und es war seine Vertonung des *Faust*, die Gounods weltweiten Ruhm begründete. Nicht das Ringen des ewigen Suchers mit den Mächten des Kosmos steht im Mittelpunkt von Gounods Interesse, sondern jene Episode aus *Faust I*, die sich einer Vertonung am ehesten zuneigte: nämlich die „Gretchentragödie“, die Goethe bereits in seinen *Ur-*

faust eingeflochten hatte und die auf dem Schicksal der Dienstmagd Susanna Margarethe Brandt, einer 1772 in Frankfurt am Main zum Tode verurteilten Kindsmörderin beruht, weshalb diese Oper über einen längeren Zeitraum im deutschsprachigen Raum *Margarethe* hieß.

Marguerite ist eine junge Frau, die an die Liebe glaubt, und die durch ihre Begegnung mit Faust ermutigt wird, die sie umgebenden Konventionen von gesellschaftlicher Moral und religiösem Glauben zu sprengen. Sie bleibt dennoch chancenlos, in einer Gesellschaft, in der an das Verhalten von Männern und Frauen unterschiedliche Maßstäbe angesetzt werden. In Gounods Oper zeigt sie sich als Männerphantasie, gebrochen in den drei so unterschiedlichen Blicken, die Faust, Siébel und Valentin auf sie werfen: als Lust- und Liebesobjekt und als Glaubensfigur. Gleichzeitig ist sie eine starke Frauenfigur, die eigenverantwortlich handelt, wenngleich sie an der Unvereinbarkeit der an sie gestellten Forderungen zugrunde geht.

Faust, der zu Beginn zwischen Todesangst und Todessehnsucht schwankt, ist desillusioniert an den Grenzen der Erkenntnis angekommen, zweifelt am Sinn seiner Existenz und verliebt sich in die Reinheit und Jungfräulichkeit von Marguerite. Für ihn stellt sie das universelle Leben, die endlose Zukunft und die körperliche Perfektion dar, mit der er sich vereinigen will. Méphistophélès ist der Verführer, der aus der Seele des Faust auftaucht („Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust ...“). Er ist die Menschwerdung einer ungebändigten Urkraft, eines Triebes, mithilfe derer Faust sich aus der amorphen Masse der Gesellschaft herauszuheben und zu individualisieren glaubt. Er ist keine Ausgeburt der Hölle, kein dämonisches Wesen, kein Aberglaube, sondern Ausdruck der Wünsche von Faust selber. Sein Verhalten steht über jeder Moral, übt keine Kritik, stellt keine Fragen, hat einzig das Ziel, zu ewiger Befriedigung zu verhelfen. Er ist, was er scheint. Während Méphistophélès Marguerite als Figur zur Erreichung eben dieses Ziels benutzt, sieht sich Valentin als strenger Hüter der jungfräulichen Reinheit seiner Schwester, die er nach allen Regeln des kirchlichen Verdikts einzäunt. Nach dem Verlust ihrer Unschuld ächtet und verflucht er sie im Augenblick seines Todes. Sie wird nicht zuletzt auch an den ihr aufgetragenen gesellschaftlichen Pflichten zugrunde gehen. Marguerite erkennt die Kollision gesellschaftlicher Normen und ihrer Gefühle. Sie folgt unbeirrt ihrer Liebe, wird verlassen und verstoßen, tötet ihr Kind und landet im Gefängnis. Am Ende bleibt ihr in einer Welt, die das Opfer zur Täterin macht, über das eine patriarchalische Gesellschaft richtet, nur der Wahn-Sinn. Im Zentrum steht die Verführbarkeit und Manipulierbarkeit des Menschen. Der Chor als Spiegelung der Gesellschaft entlarvt die Scheinheiligkeit und Doppel-moral der bürgerlich-konservativen Weltanschauung mit ihren Repressionen.

Wie schon Sartre sagte: „L'enfer, c'est les autres.“ („Die Hölle, das sind die anderen.“)

Reinhard von der Thannen

Così fan tutte

So machen es alle – Frauen! Und nicht: „So machen es alle“ bedeutet *Così fan tutte* wörtlich übersetzt, denn „tutte“ ist der weibliche Plural. Etwas Böseartig-Friedloses schlägt einem auch heute noch aus dem Verdikt des misogynen Don Alfonso entgegen. Wiewohl die Männer sich im Verlaufe des Stückes nicht minder entlarven als die Frauen, wirkt der Titel immer noch giftig in uns nach. Da Ponte und Mozart haben miteinander drei Opern geschaffen: 1786 *Le nozze di Figaro*, 1787 *Don Giovanni* und 1790 *Così fan tutte*. Aber womöglich ist es nicht die Homogenität der Erzeugnisse der beiden Künstler, sondern eher ihre Unvereinbarkeit, die ihre gemeinsamen Arbeiten so reich und unerschöpflich gestalten. Da Ponte, ehemaliger Priester und verbannter Ehebrecher, ist ein Abenteurer und seinem Don Alfonso womöglich nicht so unähnlich. Ein Mann, der bis zu seinem Ende von bewundernswert zäher Diesseitigkeit erfüllt bleibt. Mozarts Genie scheint aus anderem Stoff gemacht zu sein.

Da Ponte liefert skandalöse, sarkastisch ironische, dem Tage verpflichtete und daher mitunter auch politische Texte für viele Komponisten, allein unter Mozarts Händen verwandeln sie sich zu unauslotbaren und tief menschlichen Konflikten und Angelegenheiten.

Don Giovanni, der Mörder, Wüstling und feudale Herr, erhält erst durch seine Musik eine Archetypisierung und ganz unpsychologische Erhöhung. Er ist ein Held, wenn auch jenseits der Moral. Er wird zur Ikone eines unabwiesbaren Triebes.

Die sozialen Explosivstoffe des *Figaro* werden durch Mozart nicht zu Demarkationslinien im Geschlechter- und im Klassenkampf, sondern – nicht zuletzt durch das rhetorisch nicht sehr glaubhafte, aber musikalisch ungeheure „Contessa, perdono“ – zu einer utopischen Versöhnung zwischen Männern und Frauen, Dienern und Herren. *Così fan tutte* schließlich ist ein Konstatieren und Verzeihen unserer Unberechenbarkeit in der Liebe. Und bezieht sich, trotz des Titels, auf Frauen und Männer. Keine Verurteilung und keine Anklage erhebt der Komponist. Ob dies vom Librettisten in diesem Ausmaß gemeint oder erwünscht war?

Jedenfalls bleiben die widerständigen Impulse der Da Ponte'schen Dichtungen gültig und bilden damit den beständigen Beunruhigungshorizont gegen die Mozart'schen Tiefenperspektiven, zu denen wohl weder wir noch Da Ponte fähig sind.

Alle drei Opern tragen den Gattungsbegriff *Dramma giocoso* im Titel. Mozart selbst schrieb in seinem „Verzeichniss aller meiner Werke“ hinter *Così fan tutte* sogar *Opera buffa*. Zu Recht und mit Absicht: Diese Stücke haben einen burlesken Humor, Situationskomik und dramaturgischen Aberwitz. Oder anders gesagt: Sie sind auch sehr komisch! Diese Komik muss ihnen erhalten bleiben, denn nur im Lachen zeigt sich – zugleich mit ihrer dunklen, ihrer abgründigen Gültigkeit – auch ihr herausragendes Charaktermerkmal: die Generosität. Der Aufklärung folgt die Revolution. Das Ancien Régime geht unter und das Gesicht Europas wird sich vollständig verändern. In diesen in jeder Beziehung „unsicheren Zeiten“ entstehen alle drei Opern und sind daher oft und zu Recht als politisch beschrieben worden.



MARTINA JANKOVÁ / Foto: Markus Schmitt

Dennoch: Figaro, ein Emporkömmling, will nicht die Gesellschaft ändern, sondern Erfolg in ihr haben. Die Liebe ist hier – noch – der große Gleichmacher, nicht die Guillotine. Im Entlarven liegt Da Pontes, im Verstehen und Verzeihen Mozarts Subversivität. Da Ponte mag im *Don Giovanni* den Schlagschatten des Komturs und das höllische Zwielficht genutzt haben, um Libertinagen an den Augen der Zensur vorbeizuschmuggeln. Mozart aber scheint noch eine barocke Vorstellung von „Himmel und Hölle“ zu besitzen, obwohl in Giovanni dreimal wiederholtem „No!“ der ganze Stolz eines Individuums gegen jede Fremdbestimmung und wider alle Obrigkeit – sogar die Obrigkeit Gottes – sichtbar wird.

Don Giovanni ist nicht durch Polizei und Kirche beizukommen: Diesen Mann muss der Teufel holen, wir können es nicht.

Seine Höllenfahrt vollzieht Da Ponte allerdings weniger in dem Glauben an das plutonische Jenseits als aus Pflichtschuldigkeit gegenüber den berühmten literarischen Vorlagen. Mozart dagegen lässt uns wahrhaftig Verdammnis ahnen. Wider alle moderne Vernunft und Erkenntnis.

Così fan tutte schließlich ist die einzige der drei Opern, die sich keinem existierenden Stoff verdankt. Trotzdem ahnt man, dass Da Ponte sich von Pierre Carlet de Marivaux (1688–1763) hat inspirieren lassen. Die dramaturgisch labor- und modellhaft geratene Selbstvergewisserung auf intimstem Gebiete, beeinflusst durch die Comédie italienne, verderbt durchs Ancien Régime und illusionslos durch die unerbittlichen Befunde der Aufklärung: Diese seltsame Melange, wie sie etwa das Stück *La Dispute* bietet, hat hier unverkennbaren Einfluss genommen. Dreimal haben Da Ponte und Mozart sich also mit der Liebe beschäftigt: Im *Figaro* mit der Liebe als gesellschaftlicher Spreng- und Bindungskraft, im *Giovanni* mit der Liebe in Gestalt der unstillbaren Sexualität und in *Così fan tutte* mit dem Verlust der Unschuld: der Liebe, die aus dem Paradiese vertrieben wird. Sven-Eric Bechtolf

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Dramma giocoso in zwei Akten
KV 588
Libretto von Lorenzo Da Ponte
(1749–1838)

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Ottavio Dantone
Regie Sven-Eric Bechtolf
Kostüme Mark Bouman
Licht Friedrich Rom
Choreinstudierung Ernst Raffelsberger

Fiordiligi Julia Kleiter
Dorabella Angela Brower
Despina Martina Janková
Ferrando Mauro Peter
Guglielmo Alessio Arduini
Don Alfonso Michael Volle

Bühnenmusik
Mitglieder der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker

Konzertvereinigung
Wiener Staatsopernchor

Mozarteumorchester Salzburg

supported by
Bank of America Merrill Lynch

Neueinstudierung

Felsenreitschule

Premiere:
Fr 29. Juli

Weitere Vorstellungen:
So 31. Juli
Di 2. / Sa 6. / Mi 10. / Fr 12. August

Preise: € 602,- / 476,- / 364,- / 252,- /
147,- / 98,- / 28,-
(Premiere buchbar im Arrangement siehe Seiten 48–49)

Don Giovanni

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Dramma giocoso in zwei Akten
KV 527
Libretto von Lorenzo Da Ponte
(1749–1838)

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Alain Altinoglu
Regie Sven-Eric Bechtolf
Bühne Rolf Glittenberg
Kostüme Marianne Glittenberg
Licht Friedrich Rom
Dramaturgie Ronny Dietrich
Choreinstudierung Walter Zeh

Don Giovanni Ildebrando D'Arcangelo
Leporello Luca Pisaroni
Donna Anna Carmela Remigio
Don Ottavio Paolo Fanale
Donna Elvira Layla Claire
Il Commendatore Alain Coulombe
Zerlina Valentina Naforini
Masetto Alessio Arduini / Iurii Samoilov

Bühnenmusik
Mitglieder der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker

Philharmonia Chor Wien

Wiener Philharmoniker

supported by
Bank of America Merrill Lynch

Neueinstudierung

Haus für Mozart

Premiere:
Do 4. August

Weitere Vorstellungen:
So 7. / Di 9. / Sa 13. / Do 18. /
So 21. August

Preise: € 602,- / 476,- / 364,- / 259,- /
189,- / 133,- / 98,- / 63,- / 28,-
(Premiere buchbar im Arrangement siehe Seiten 48–49)



ILDEBRANDO D'ARCANGELO / Foto: SF Johannes Ilkovits

Viva la libertà! – In unserer vergleichsweise tabulosen und schamfreien Zeit, in der einst dringend gebotene Aufklärung zu profitabler Obszönität heruntergewirtschaftet wurde, hat es eine Theaterfigur wie Don Giovanni noch schwerer, verstanden und inszeniert zu werden als ohnedies. Es ist die scheinbare Nähe, die zu schwer aufklärbaren Verwechslungen führt. Dabei ist gegen den pornografischen Durchschnittswüstling des 21. Jahrhunderts Don Giovanni ein romantischer Held von metaphysischen Dimensionen. Sören Kierkegaard begriff ihn als eine Ur-Gewalt, dem Eros oder Dionysos verwandt, eine antike

Gottheit, deren Wiedererwachen sich ausgerechnet der Kirche verdanke. Habe die Kirche den „Geist“ gesetzt, so auch, durch ihre Ausgrenzung, die „Sinnlichkeit“. Habe es die Lust vorher schon in vegetativ-animalischer Form gegeben, sei sie doch durch das Christentum und die Beschreibung des Gegensatzes neu formuliert worden. Anders gesagt, die Oper *Don Giovanni* ist, wenigstens auf der Bühne, auf eine Welt angewiesen, die der Sexualität ihren Respekt durch Unterdrückung erweist und sie nicht durch pervertierte Liberalität und ökonomisch bedingte Tabulosigkeit entwertet. Kierkegaard hält das Leben Giovanni für eine nicht in Kontinuität und Kausalität gebundene, rasende Aneinanderreihung von Momenten. So wie die Sexualität nicht final zu befriedigen sei, so auch nicht Giovanni Hunger. Er erneuere das Verlangen wie Faust: „So raumle ich von Begierde zu Genuss und im Genuss verschmacht' ich nach Begierde.“ Kierkegaard sieht Giovanni jenseits moralischer Einwände, und natürlich könnten seine Mitmenschen ihn nicht stützen, das könne nur der Sendbote einer jenseitigen Welt. Alle anderen Figuren der Oper existierten ja nur durch die Anwesenheit Giovanni, träten aus der Finsternis in sein Licht. Man könne sagen, dass die Figuren in Berührung mit den schöpferischen und zerstörerischen Kräften des Eros sind, den Giovanni verkörpere. Es liegt auf der Hand, dass nur durch sichtbaren Druck und Gegendruck das eine wie das andere kenntlich wird, d.h. die sich bedingenden – und einander immer neue Kräfte zufließen lassenden – Gegensätze von Unterdrückung und Aufbegehren. In ihrem Wechselspiel liegen die Ambivalenzen, die der Oper ihre Bedeutung verleihen, verborgen. Die Freiheit, nach der es Giovanni dürstet, hat mit dem bürgerlichen Freiheitsethos und der bürgerlichen Freiheitsverwahrlosung unserer Tage nichts zu tun, sie streift sie nur. Sein Verlangen ist die Grenzenlosigkeit. Dagegen steht eine Welt der strengen Einteilung und Ordnung, der unüberbrückbaren Klassen- und Standesunterschiede, der Moral und der Religion, deren Verdrängungsprozesse erst durch die Begegnung mit Giovanni sichtbar werden. „Freiheit zu was?“, fragen vielleicht Mozart und Da Ponte bang ihren Giovanni. Am Vorabend der Revolution einen Feudalherrn das revolutionäre Verlangen nach Freiheit mitreißend aussprechen zu lassen, einen Mörder und mutmaßlichen Vergewaltiger zur Identifikationsfigur zu machen, um am Ende die Hölle auf die Bühne zu bringen – dieses Vorhaben ist so reich an Widersprüchen, geahnten und formulierten, so reich an Ängsten und Hoffnungen, falscher und echter Empörung, Dafür- und Dagegenhalten, irdischen und religiösen Horizonten, Zaudern und Wagen, Witz und Ernst, dass man meint, ein Ringen fände statt, in dem keiner der Kontrahenten verlöre, sondern in dessen Hitze das Schlachtfeld in Flammen aufginge. „Freiheit“ und „Unfreiheit“ werden dabei in der flackernden Beleuchtung zu gleichermaßen beängstigenden Größen. Unsere Zeit löscht dieses Feuer gerne mit der Psychopathologisierung des Don Giovanni. Da uns nichts mehr heilig ist, ist uns auch nichts unheilig. Viva la libertà!

Sven-Eric Bechtolf

West Side Story

Romeo und Julia in den Slums von New York: Die Idee, Shakespeares Tragödie zum Stoff für ein Musical zu machen und in die amerikanische Gegenwart zu verlegen, geht auf den Choreografen Jerome Robbins zurück. Im Januar 1949 schlug er das Projekt Leonard Bernstein vor, als Autor des Buches hatte er bereits Arthur Laurents ins Auge gefasst. Ein Broadway-Musical mit tragischer Handlung war ungewöhnlich, erst recht in Verbindung mit tagesaktueller Brisanz. Denn als das Projekt 1955 endlich konkrete Formen annahm, wurde Robbins' ursprünglicher Vorschlag, die Feindschaft zwischen Romeos und Julias Familien als Konflikt zwischen Christen und Juden umzusetzen, zugunsten eines Phänomens verworfen, von dem die Zeitungen gerade voll waren: den Kämpfen zwischen Jugendbanden unterschiedlicher Ethnien in den Metropolen der USA. So wurden aus den Montagues die Jets und aus den Capulets die Sharks – Gangs von „echten“ Amerikanern und neu zugewanderten Puerto Ricanern, die sich um die Kontrolle einiger Häuserblöcke der Upper West Side bekriegen. Romeo wurde zu Tony, der sich von den Jets losgesagt hat und den Frieden mit den Sharks umso mehr herbeisehnt, nachdem er sich in die Schwester von deren Anführer Bernardo verliebt hat – Maria. Von Anfang an gibt es keinen Ort für diese Liebe, und bald scheint sie unmöglicher denn je: Zwar hindert Tony seinen besten Freund Riff, den Anführer der Jets, im letzten Augenblick daran, Bernardo im Zweikampf zu erstechen, als dieser aber daraufhin Riff tötet, rächt Tony in kopfloser Verzweiflung den Mord und rammt Marias Bruder das Messer in den Leib. Die Liebe von Tony und Maria bedarf einer anderen Wirklichkeit – das macht Bernstein bereits in der nächtlichen „Balkonszene“ hörbar, in der die beiden sich zwischen Feuerleiter und Hinterhofenster ihre Liebe gestehen. In den letzten Takten des Duets klingt eine der berühmtesten Nummern der *West Side Story*, „Somewhere“, an, die in der Ballettsequenz des zweiten Akts den Traumort einer Versöhnung aller mit allen, jenseits von ethnischen und sozialen Gegensätzen, beschwören wird: „Peace and quiet and room and air / Wait for us / Somewhere.“ Immer wieder baut Bernstein solche instrumentalen „Vorahnungen“ von erst später zu voller Geltung kommenden Melodien in seine Partitur ein und verleiht dem Geschehen damit dasselbe Gefühl von Schicksalhaftigkeit, das auch Shakespeares Tragödie erfüllt. Trotz aller Gegenwartsbezüge ging es den Autoren der *West Side Story* weder um konkrete Sozialkritik noch um authentische Dokumentation. Kurz vor der Uraufführung am 26. September 1957 bemerkte Laurents: „Ich denke, es ist oder sollte eine starke Liebesgeschichte vor einem überhöhten, theatralisierten, romantisierten Hintergrund sein, der auf jugendlicher Delinquenz basiert. Ich denke, die Realität sollte eine emotionale sein, keine faktische.“ Diesen Zielen entspricht, dass gerade die Konfrontationen zwischen Jets und Sharks in der abstrahierenden Form des Tanzes gestaltet sind. Überhaupt nimmt der Tanz in der *West Side Story* einen beispiellosen Stellenwert ein – ein Kritiker sprach sogar von einer „ballet-opera“. Dabei sind (eine weitere Neuigkeit) Tanz und Bewegung echt



CECILIA BARTOLI / Foto: Decca Uli Weber

handlungstragend, angefangen beim Prolog – einer „verdichteten Darstellung der wachsenden Rivalität“ zwischen Jets und Sharks –, über den delikaten Cha-Cha – der Folie für Tonys und Marias Liebe auf den ersten Blick – bis zur verstörenden „Spottszene“, die einer Gruppenvergewaltigung von Anita (dem verjüngten Pendant zu Julias Amme) durch die Jets gleichkommt. Wesentliche Momente der dramatischen Aktion kommen also ohne Worte und Gesang aus, und dies ist natürlich immer auch ein Verdienst der imaginativen Kraft von Bernsteins Musik. Als 1955 die Idee der rivalisierenden Jugendbanden aufkam, fühlte der Komponist seine Fantasie schlagartig beflügelt: „Plötzlich wird alles lebendig. Ich höre Rhythmen und Pulse, und – am wichtigsten von allem – ich spüre gewissermaßen die Form.“ Die Jets inspirierten Bernstein zu einer Art Cool-Jazz-Idiom, die Sharks boten ihm Gelegenheit, seine Begeisterung für lateinamerikanische Rhythmen auszuleben. Die beiden Gruppen überbieten einander in der vibrierenden Vitalität und rhythmischen Spannkraft ihrer Musik, während Bernstein die Brutalität der Auseinandersetzungen in schockierender Direktheit vermittelt. Trotz ihrer verschiedenartigen musikalischen Einflüsse stellt die *West Side Story* aber keineswegs eine eklektische Collage dar, im Gegenteil: In einer Partitur, deren große Kohärenz oft hervorgehoben wurde, ist Bernsteins ureigene Stimme nie zu überhören. Das gilt natürlich auch für die Musik von Tony und Maria, deren Melodien – ob innig oder leidenschaftlich – stets eine hinreißende Natürlichkeit ausstrahlen. Und gibt es eine überzeugendere Antwort auf das (von Bernstein so bezeichnete) „Hauptproblem“ der kompositorischen Arbeit, „den schmalen Grat zwischen Oper und Broadway zu beschreiten“, als Nummern wie „Maria“, „One Hand, One Heart“ oder „Tonight“?

Christian Arseni

Nach einer Idee von Jerome Robbins, Buch von Arthur Laurents, Musik von Leonard Bernstein, Gesangstexte von Stephen Sondheim. Die Uraufführung wurde inszeniert und choreografiert von Jerome Robbins. Original-Broadwayproduktion von Robert E. Griffith und Harold S. Prince in Übereinkunft mit Roger L. Stevens. Die Übertragung des Aufführungsrechtes erfolgt in Übereinkunft mit Josef Weinberger LTD., London. Im Namen von Music Theatre International, New York, Bühnenvertrieb für Österreich: Josef Weinberger Wien, GesmbH

Musikalische Leitung Gustavo Dudamel
Regie Philip Wm. McKinley
Bühne George Tsypin
Kostüme Ann Hould-Ward
Licht Patrick Woodroffe
Choreografie Liam Steel
Choreografische Mitarbeit Matt Flint
Choreinstudierung Alois Gläbner

Maria Cecilia Bartoli
Tony Norman Reinhardt
Anita Karen Olivo
Bernardo George Akram
Riff Cody Green
Doc Cheyne Davidson

West Side Story Ensemble
Salzburger Bachchor
Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela

Generously supported by Rolex

Übernahme von den
Salzburger Pfingstfestspielen 2016

Felsenreitschule

Premiere:
Sa 20. August

Weitere Vorstellungen:
So 21. / Di 23. / Do 25. / Sa 27. /
Mo 29. August

Preise: € 602,- / 476,- / 364,- / 252,- /
147,- / 98,- / 28,-
(Buchbar im Arrangement siehe Seiten 48–49)

Le nozze di Figaro

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Opera buffa in vier Akten KV 492
Libretto von Lorenzo Da Ponte
(1749–1838) nach der Komödie
La Folle Journée ou le Mariage
de Figaro (1778) von Pierre
Augustin Caron de Beaumarchais

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Dan Ettinger
Regie Sven-Eric Bechtolf
Bühne Alex Eales
Kostüme Mark Bouman
Licht Friedrich Rom
Dramaturgie Ronny Dietrich
Choreinstudierung Ernst Raffelsberger

Il Conte Almaviva Luca Pisaroni
La Contessa Almaviva Anett Fritsch
Susanna Anna Prohaska
Figaro Adam Plachetka
Cherubino Margarita Gritskova
Marcellina Ann Murray / Liliana Nikiteanu
Bartolo Carlos Chausson
Basilio Paul Schweinester
Don Curzio Franz Supper
Barbarina Christina Gansch
Antonio Erik Anstine

Konzertvereinigung
Wiener Staatsopernchor

Wiener Philharmoniker

supported by
Bank of America Merrill Lynch

Wiederaufnahme

Haus für Mozart

Premiere:
Di 16. August

Weitere Vorstellungen:
Fr 19. / Mo 22. / Do 25. / So 28. /
Di 30. August

Preise: € 602,- / 476,- / 364,- / 259,- /
189,- / 133,- / 98,- / 63,- / 28,-
(Premiere buchbar im Arrangement siehe Seiten 48–49)



ANNA PROHASKA / Foto: Monika Rittershaus

Im Sommer 2015 hatte *Le nozze di Figaro* Premiere in Salzburg. Wieder einmal, müsste man fast sagen, denn der *Figaro* gehört zu den meistgespielten Opern in der Geschichte der Festspiele. Ich persönlich glaube, dass sich dies auch in den nächsten Jahrzehnten nicht ändern wird, denn selbst wenn man die uns selbstverständlich gewordene, seit über zweihundert Jahren ungebrochen andauernde Faszination des Werkes hintanstellt – schon im eigenen Leben wird man nie müde, den *Figaro* zu hören, zu sehen und zu hinterfragen und nie wird man mit seinen Interpretationsversuchen fertig. Die Beziehung zwischen Werk und Interpreten gleicht allerdings der von Fliegen zur Fensterbank. Heute noch fürwitzige Eroberer liegen wir schon morgen rücklings auf derselben. Unser Problem ist es, die Spannung zwischen zwei widerstrebenden Anforderungen zu versöhnen: das den Vorstellungen seiner Schöpfer so weit als möglich genügende Verständnis des Werkes einerseits und die natürliche und sowohl unumgängliche wie unverzichtbare Subjektivität und Ermächtigung durch uns Nachschöpfende andererseits. Mit dieser Widersprüchlichkeit darf aber kein fauler Friede gemacht werden. Wer die Autonomie des Werkes zu Gunsten eigener Auslegungen opfert, muss gute Gründe haben.

Wenn wir das Amalgam der Bedingungen sichten, die zu einem Werk führen, die bewussten und unbewussten Einflüsse und Absichten ergründen, können wir nicht

umhin, sie mit unseren eigenen Bedingtheiten, Meinungen und Absichten zu konfrontieren. In dieser Bewegung – hin zum Fremden und ins Eigene zurück – liegt eigentlich schon ein Gutteil dessen, was wir Verständnis heißen, was aber mit „Interpretation“ treffender ausgedrückt wäre. Notwendigerweise werden wir dann auch auf den Unterschied zwischen unserer eigenen Bewegtheit und der Faktizität des fremden Werkes aufmerksam. Wir verhalten uns nämlich gegenüber denen, deren Hinterlassenschaft wir aufsuchen, um unsere Position zu bestimmen, wie Navigierende zum Sternenhimmel. Irrtum und Subjektivität liegen schon in dieser einfachen Absicht begründet.

Verfahren wir aber vorsätzlich umgekehrt, reißen wir den Künstler und sein Werk zu uns – hinauf oder herab spielt dabei keine Rolle – rauben wir ihm die Fähigkeit, Leuchtmarke und Navigationspunkt auf unserer ohnehin ziemlich verdüsterten Reise zu sein. Oder anders ausgedrückt: Gestehen wir einem Werk – wenigstens hypothetisch – Ewigkeitscharakter zu, werden wir von ihm interpretiert. Betrachten wir hingegen das fremde Werk lediglich als Material, würdigen wir es zu einem Instrument unserer Absichten herab. Es verliert sein durch die Zeiten zu erhaltendes Antlitz und glotzt uns nun mit unserem eigenen Allerweltsgesicht an. Die Lebenden mögen sich gegen die unlauteren Zudringlichkeiten ihrer Interpreten wehren, die Toren können das nicht.

Zur Beschäftigung mit den Werken sind wir ja nicht durch uns, sondern nur durch sie selbst befähigt. Unseren Auftrag erfüllen wir dabei nicht für den jeweiligen Theaterdirektor, sondern für ein letztlich ideales, gewissermaßen abstraktes Auditorium, das sein Recht einfordert, sich mit Verganem ins Vernehmen zu setzen. Das Vergangene macht aber auch sein Recht nach Gegenwartigkeit geltend.

Die schöpferischen Künstler haben, so stelle ich mir vor, ein ewiges „uns“ gemeint, als sie selber noch „wir“ waren. Ein ernster Auftrag liegt daher im Bewahren und Weitergeben und im Erneuern und Verlebendigen für eine gewandelte Zeit.

Wer wir sind, sagen uns auch die, die waren. Diesen Gedanken verpflichtet, habe ich mich gemeinsam mit den Sängern und Sängerinnen dem *Figaro* genähert. Wir haben die Figuren sorgfältig befragt, haben das Knäuel der Intrigen zu entwirren und redlich und ernsthaft zu ergründen versucht, was das Stück erzählen will. Diese Ernsthaftigkeit, die nichts der Komik oder des Effekts wegen unternahm, hat dazu geführt, dass wir am Ende der Proben eine aberwitzige Komödie auf die Bühne gebracht hatten. Die Genre-Bezeichnung lautet nicht zu Unrecht Opera buffa. Zugleich aber waren die Ambivalenzen und Implikationen politischer und psychologischer Natur deutlich herauszulesen. So herzlich, wie man es selten erlebt, hat das Publikum unsere Bemühung angenommen und wir selber, das gesamte *Figaro*-Ensemble, waren selten an einer so beglückenden Arbeit beteiligt. Wir hoffen, dass uns und Ihnen dieses Glück auch im kommenden Sommer wieder zuteil wird.

Sven-Eric Bechtolf

Manon Lescaut

Meine Schuld wird in Vergessenheit geraten, doch meine Liebe stirbt nicht.“ Mit diesen Worten endet Manons Leben in Puccinis 1893 uraufgeführter Oper. Vorausgegangen war eine lange Auseinandersetzung des Komponisten mit diesem von Abbé Prévost 1731 literarisch zum Leben erweckten Rokokogeschöpf, dessen zu Papier gebrachter Lebenswandel trotz der Apostrophierung als „abscheuliches Buch“ bald zum meistgelesenen Liebesroman reüssierte, und dessen Empfindsamkeit eine Fortführung u. a. in Goethes *Werther* oder Rousseaus *Julie ou la Nouvelle Héloïse* finden sollte. Auch Puccini findet anhand dieser Gestalt zu einem neuen Darstellungsstil. Was er auf die Bühne bringt, ist keine der Prévostschen Erzählung folgende, kontinuierliche Handlung, sondern ein Stationendrama. Vier Momente aus dem Leben der Manon greift er auf, deren logische Aufeinanderfolge im Libretto bei genauer Kenntnis der Vorlage zwar nachvollziehbar ist, letzten Endes aber unwesentlich wird.

Diese vier Momente zeigen das Liebespaar jeweils auf der Flucht. Glückt im ersten Akt noch die Flucht Des Grieux' mit Manon, um der Entführung durch Geronte zu entgehen, so wird sie im zweiten Akt bereits vereitelt. Manons Unfähigkeit, sich vom Luxus, der sie in Gerontes Haus gezogen hat, trennen zu können, führt zu ihrer Verhaftung und dem Deportationsbefehl. Im dritten Akt misslingt der Versuch ihrer Befreiung, doch scheint noch einmal der Weg offen für eine gemeinsame glückliche Zukunft, indem Des Grieux ihr in die Verbannung folgen kann.

Doch auch hier befinden sie sich auf der Flucht, Des Grieux ist um Manons willen zum Mörder geworden, über die Hintergründe erfahren wir nichts. Es geht einzig und allein noch um das Liebesdrama zweier Menschen in einem nur von der Musik bestimmten Raum, einer Musik, die von der tiefen Verzweiflung spricht und gleichzeitig jenes Glück ahnen lässt, das den Liebenden verwehrt blieb.

Ronny Dietrich



ANNA NETREBKO / Foto: Dario Acosta

Giacomo Puccini (1858–1924)

Oper in vier Akten
Libretto von Ruggero Leoncavallo (1857–1919), Marco Praga (1862–1929), Domenico Oliva (1860–1917), Luigi Illica (1857–1919), Giuseppe Giacosa (1847–1906), Giulio Ricordi (1840–1912) und Giuseppe Adami (1878–1946) nach dem Roman *Histoire du chevalier des Grieux et de Manon Lescaut* des Abbé Prévost (1697–1763)

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Marco Armiliato
Choreinstudierung Ernst Raffelsberger

Manon Lescaut Anna Netrebko
Renato Des Grieux Yusif Eyvazov
Lescaut Armando Piña
Geronte de Ravoire Carlos Chausson
Edmondo Benjamin Bernheim
Oste / Sergeant Erik Anstine
Maestro di ballo / Lampionaio Patrick Vogel u. a.

Konzertvereinigung
Wiener Staatsopernchor

Münchener Rundfunkorchester

Mit Unterstützung von Swarovski

Konzertante Aufführung

Großes Festspielhaus

Mo 1. August
Do 4. August
So 7. August

Preise: € 455,- / 350,- / 297,- / 224,- /
154,- / 77,- / 21,-
(Buchbar im Arrangement siehe Seiten 48–49)

Il templario

Otto Nicolai (1810–1849)

Oper in drei Akten
Libretto von Girolamo Maria Marini (1801–1867)
nach dem Roman *Ivanhoe* von Walter Scott (1771–1832)
Kritische Edition vorgelegt von Michael Wittmann unter Mitwirkung von Florian Bauer

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Andrés Orozco-Estrada
Choreinstudierung Alois Gläßner

Vilfredo d'Ivanhoe Juan Diego Flórez
Rebecca Joyce DiDonato
Briano di Bois-Guilbert Luca Salsi
Cedrico il Sassone Adrian Sâmpetean
Isacco di York Franz Supper
Rovena Kristiane Kaiser
Luca di Beaumanoir Armando Píña

Salzburger Bachchor

Wiener Philharmoniker



JUAN DIEGO FLÓREZ / Foto: Ernesto Palacio/Artists Management



JOYCE DIDONATO / Foto: Simon Pauly

Ein Jahr nach der triumphalen Turiner Uraufführung eroberte Otto Nicolais *Il templario* 1841 auch Wien. Natürlich, die meisten deutschsprachigen Musikkritiker, die etwas auf sich hielten, rümpften die Nase – wie über alles, was das zeitgenössische Italien an vermeintlich trivialer Opernmusik hervorbrachte. Abfällig diagnostizierte die *Allgemeine musikalische Zeitung* in jedem Takt „Belege dafür, dass der Maestro während seines Aufenthaltes in Italien den dortigen Geschmack sich eigen gemacht“ habe, kam aber nicht umhin, die Begeisterung des Publikums zu vermerken. Diese war so groß, dass Nicolai umgehend zum ersten Kapellmeister der Wiener Hofoper bestellt wurde. Welcher der Kritiker hätte wohl gedacht, dass *Il templario* damit letztlich vor allem dem sakrosankten „deutschen“ Repertoire zugute kommen würde? Denn um die Werke von Mozart und Beethoven mit den Hofopernmusikern jenseits

des Bühnendienstes in maßstabsetzenden Interpretationen zu erarbeiten, gründete Nicolai einen Orchesterverein: die Wiener Philharmoniker waren geboren. Eigentlich war Nicolai 1834 nach Rom gegangen, um dort die alte Kirchenmusik zu studieren. Bald jedoch schlug ihn die italienische Oper in ihren Bann, und eine eigene Karriere auf diesem Gebiet war sein neuer Traum. Gegenüber der Vorlage, Scotts Mittelalter-Roman *Ivanhoe*, beschränkt sich *Il templario* auf wenige Figuren rund um die Titelfigur, den Tempelritter Briano. Musikalisch beeindruckt vor allem die Meisterschaft, mit der Nicolai das Ausdruckspotenzial der Melodie auslotet: Zeugnis seiner Bewunderung für Bellini. Nach der Ausgrabung des *Templario* 2008 in Chemnitz liegt diese italienische Belcanto-Oper eines Deutschen nun bald auf den Pulten der Wiener Philharmoniker – als Hommage an die eigenen Ursprünge. Christian Arseni

Konzertante Aufführung

Großes Festspielhaus

Sa 27. August
Di 30. August

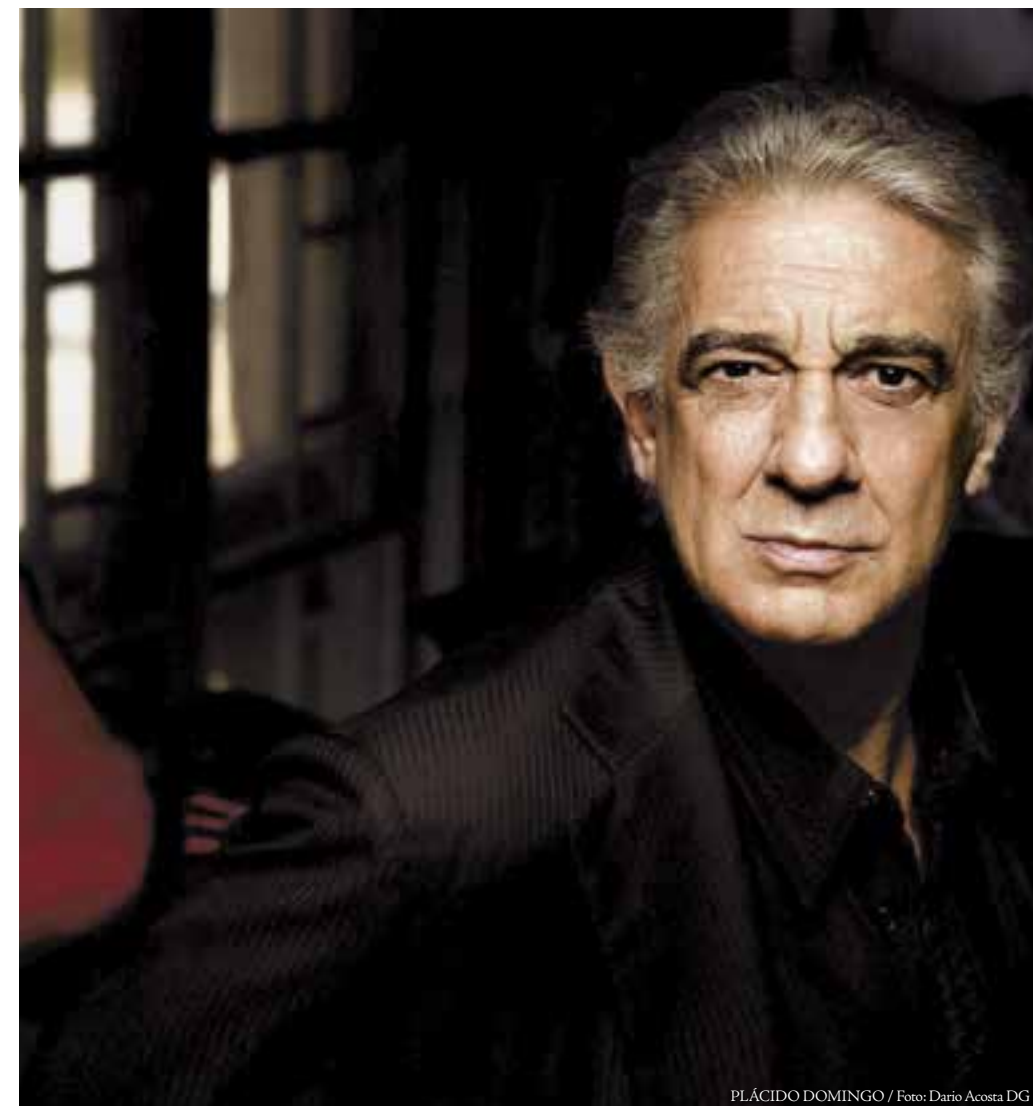
Preise: € 455,- / 350,- / 297,- / 224,- / 154,- / 77,- / 21,-

Thaïs

Ich werde diese Frau von den Fesseln des Fleisches befreien!“ Inspiriert von einer Traumvision bricht der Mönch Athanaël aus der Wüste nach Alexandria auf, um die Kurtisane Thaïs vom Laster weg- und zu Gott hinzuführen. Das Vorhaben gelingt, freilich mit unerwarteten Konsequenzen. Denn nicht bloß Thaïs macht eine Wandlung durch, sondern auch ihr Bekehrer, und zwar in umgekehrter Richtung. Nachdem er Thaïs einem Kloster übergeben hat und zu den Mönchen zurückgekehrt ist, muss Athanaël sich etwas eingestehen, wogegen er unterschwellig von Anfang an angekämpft hat: dass er Thaïs auch körperlich begehrt. – Diese Verdoppelung der „Bekehrung“, die Anatole France seinem Roman *Thaïs* (1890) zugrunde legte, machte die Legende der heiligen Thaïs für das Fin de Siècle erst so recht reizvoll, warf sie doch Themen wie Triebunterdrückung, Verdrängung und Projektion auf. Massenets Oper *Thaïs* (1894), die auf Frances Roman basiert, schildert Athanaëls Konflikte im Rahmen eines psychologisch wie

musikalisch erstaunlich differenzierten Porträts. Was Thaïs angeht, so sahen die Zeitgenossen vor allem Victor Wilders Urteil bestätigt, Massenet schwärme für „den Duft des Boudoirs vermengt mit Weihrauchdämpfen“, glaubwürdig fanden die Transformation der Kurtisane zur Heiligen aber die wenigsten. Hinderten sie Vorurteile über Thaïs' Kolleginnen im modernen Paris daran, genau hinzuhören? Massenet zeichnet Thaïs keineswegs als manipulativen Vamp, sondern bei aller Verführungskraft als natürlich und aufrichtig, als ebenso direkt wie verletzlich, als anmutig und schön auch in ihrem Inneren. Selbst die berühmte, oft als süßlich geschmähte „Méditation“, die Thaïs' Wandlung in Töne fasst, lässt sich in diesem Sinn als das Hören, was sie ist: ein psychologisch „richtiges“ Orchesterzwischenstück – und „ein wunderbares Beispiel für eine sich aus sich selbst heraus entwickelnde, potenziell endlose Melodie“ (Rodney Milnes), wie sie Massenet so betörend zu schreiben verstand.

Christian Arseni



PLÁCIDO DOMINGO / Foto: Dario Acosta DG

Jules Massenet (1842–1912)

Comédie lyrique in drei Akten und sieben Bildern
Libretto von Louis Gallet (1835–1898) nach dem Roman *Thaïs* von Anatole France (1844–1924)

Mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Patrick Fournillier
Choreinstudierung Walter Zeh

Thaïs Sonya Yoncheva
Athanaël Plácido Domingo
Nicías Benjamin Bernheim u. a.

Philharmonia Chor Wien

Münchener Rundfunkorchester

Konzertante Aufführung

Großes Festspielhaus

Di 16. August

Preise: € 455,- / 350,- / 297,- / 224,- / 154,- / 77,- / 21,-
(Buchbar im Arrangement siehe Seiten 48–49)



Schauspiel

Jedermann

Endspiel

Der Sturm

Der Ignorant
und der Wahnsinnige

Requiem für Ernst Jandl

Ich will in die
entgegengesetzte Richtung

Entweder Oder

Jedermann

Hugo von Hofmannsthal
(1874–1929)

Das Spiel vom Sterben
des reichen Mannes

Regie Julian Crouch / Brian Mertes
Bühne, Masken und Puppen Julian Crouch
Kostüme Olivera Gajic
Dramaturgie David Tushingham
Musikalische Leitung / Orchestrierung Martin Lowe
Lichtdesign Dan Scully
Sounddesign Matt McKenzie
Choreografie Jesse J. Perez

Jedermann Cornelius Obonya
Buhlschaft N.N.
Tod Peter Lohmeyer
Teufel Christoph Franken
Mammon Jürgen Tarrach
Gute Werke Johanna Bantzer
Glaube Hans Peter Hallwachs
Jedermanns Mutter Julia Gschnitzer
Jedermanns guter Gesell Sven Dolinski
Dicker Vetter Hannes Flaschberger
Dünner Vetter Stephan Kreiss
Ein Schuldknecht Fritz Egger
Des Schuldknechts Weib Eva Herzig
Ein armer Nachbar Johannes Silberschneider
Der Koch Sigrid Maria Schnücker
Gott Nikolaus Rucker
und mit Simon Ahlborn, Jordan Deschamps, Tamzin Griffin, Leah Hofmann, Doris Kirschhofer, Saskia Lane, Penelope Scheidler, Robert Thirtle

Ensemble 013

Wiederaufnahme

Domplatz

Bei Schlechtwetter im Gr. Festspielhaus

Premiere: Sa 23. Juli

Weitere Vorstellungen:

Di 26. / Fr 29. Juli
Mi 3. / Sa 6. / Di 9. / Sa 13. / Di 16. /
Fr 19. / So 21. / Mi 24. / Sa 27. /
So 28. August

Preise: € 236,- / 192,- / 147,- / 119,- /
84,- / 42,- / 14,-
(Buchbar im Arrangement siehe Seiten 21 und 50)



PETER LOHMEYER / Foto: Forster / Salzburger Festspiele

Als der *Jedermann* von Hugo von Hofmannsthal vor 105 Jahren erstmalig gespielt wurde, noch dazu in Berlin im Circus Schumann, in der Regie des Shootingstars Max Reinhardt, jubelte das Publikum und die Kritik schüttelte ungläubig den Kopf.

Man prophezeite dem Werk eine kurze Lebensdauer und bescheinigte ihm literarische und weltanschauliche Nichtswürdigkeit. Das Publikum jubelte weiter und stürmte die bald im gesamten deutschsprachigen Raum stattfindenden Vorstellungen. Dabei ist es geblieben.

Selten hat ein Theaterstück derartig vernichtende Besprechungen ausgehalten und sich gleichzeitig derartiger Beliebtheit erfreut. Ein Wunder gewissermaßen. Oder auch nur eine tiefere Wahrheit des Theaters.

In Salzburg wird der *Jedermann* seit über neunzig Jahren gespielt, man kann nicht an die Festspiele denken, ohne nicht zugleich den *Jedermann* zu assoziieren – auch wenn man das Stück nie gesehen hat. Der *Jedermann* gehört zu Salzburg wie Mozart, böse Zungen würden sagen, wie die Mozartkugeln. Der wirklich große Fritz Kortner ließ sich zu der nicht unkomischen Bemerkung hinreißen, dass im *Jedermann* die aus aller Welt herbeigeeilten Millionäre erführen, dass eher ein Reicher in den Himmel ginge

als ein Kamel durch ein Nadelöhr. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wird jedenfalls jede neue Inszenierung zu medialem Unmut führen, aber mit der gleichen Wahrscheinlichkeit ausverkauft sein. Gestern, heute und morgen mutmaßen die Gegner des *Jedermann* offensichtlich, dass das Publikum entweder zu dumm, zu katholisch, zu anspruchslos, zu konservativ oder alles dies zusammen sei.

Auf die Gefahr hin, als minderbemittelt, frömmelisch, restaurativ und kenntnislos bezeichnet zu werden, möchte ich bekennen: Ich liebe den *Jedermann*. Ja, ich lache manchmal über die Knittelverse und den seltsam gedrehten Duktus. Ja, ich wundere mich über die Instant-Bekehrung des reichen Mannes, aber in Wahrheit bin ich gerührt. Und so ergeht es, glaube ich, auch dem übrigens völlig heterogenen Publikum.

Der Tod und die Sehnsucht nach einem Sinn und einem Danach sind auf der Hand liegende, aber deshalb nicht zu vernachlässigende Beunruhigungen unseres Lebens. Vielleicht die wesentlichen. In der vorsätzlichen Naivität des Stückes liegt sein Raffinement. In den vielen, vielen Vorstellungen, die ich gesehen, gespielt und verantwortet habe, hat das Publikum jedenfalls geweint, gelacht und gejubelt. Er ist doch ein Wunder, der *Jedermann*. Ein Theaterwunder nur, aber immerhin ...

Sven-Eric Bechtolf

Jedermann & Hotel



CORNELIUS OBONYA / Foto: Forster / Salzburger Festspiele

Dieses Package beinhaltet:

- Karten für das Schauspiel „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal in der I. oder II. Kategorie am Salzburger Domplatz (bei Schlechtwetter im Großen Festspielhaus).
Inszenierung von Julian Crouch und Brian Mertes, Cornelius Obonya (Jedermann), Peter Lohmeyer (Tod), Julia Gschnitzer (Jedermanns Mutter), Johanna Bantzer (Gute Werke), Hans Peter Hallwachs (Glaube), Hannes Flaschberger (Dicker Vetter), Fritz Egger (Ein Schuldknecht), u. a.; Änderungen der Besetzung vorbehalten!
- Zwei Übernachtungen mit Buffetfrühstück in einem Vierstern Hotel in Salzburg bzw. Salzburg-Umgebung im Doppelzimmer*).
- Begrüßungscocktail in Ihrem Hotel

Termin Jedermann	Anreise**	Abreise**
23. 07. 2016, 21.00 Uhr	22. 07. 2016	24. 07. 2016
26. 07. 2016, 21.00 Uhr	26. 07. 2016	28. 07. 2016
29. 07. 2016, 21.00 Uhr	29. 07. 2016	31. 07. 2016
03. 08. 2016, 21.00 Uhr	03. 08. 2016	05. 08. 2016
06. 08. 2016, 17.00 Uhr	05. 08. 2016	07. 08. 2016
09. 08. 2016, 17.00 Uhr	09. 08. 2016	11. 08. 2016
13. 08. 2016, 17.00 Uhr	12. 08. 2016	14. 08. 2016
16. 08. 2016, 17.00 Uhr	16. 08. 2016	18. 08. 2016
19. 08. 2016, 17.00 Uhr	19. 08. 2016	21. 08. 2016
21. 08. 2016, 17.00 Uhr	20. 08. 2016	22. 08. 2016
24. 08. 2016, 17.00 Uhr	24. 08. 2016	26. 08. 2016
27. 08. 2016, 20.00 Uhr	26. 08. 2016	28. 08. 2016
28. 08. 2016, 17.00 Uhr	27. 08. 2016	29. 08. 2016

Richtpreise	I. Kartenkategorie	von	€ 453,- bis € 591,-
	II. Kartenkategorie	von	€ 409,- bis € 547,-

* Preise je Person und Arrangement. Die Preise für Fünfstern-Hotels und Preise für Einzelzimmer nennen wir Ihnen gerne auf Anfrage!

** Die An- und Abreisetermine können individuell geändert werden. Der Mindestaufenthalt beträgt zwei Übernachtungen.

Sheraton
SALZBURG HOTEL

The Upside of Everything

Exceptional Suites. Club Lounge Privileges. Sweeping Views. Personalized Service.
Visit www.sheratonsalzburg.com to learn more.

Endspiel

Samuel Beckett (1906–1989)

Schauspiel

Koproduktion mit dem
Burgtheater Wien

Regie Dieter Dorn
Bühne und Kostüme Jürgen Rose
Dramaturgie Hans-Joachim Ruckhäberle

Hamm Nicholas Ofczarek
Clov Michael Maertens
u. a.



NICHOLAS OFCZAREK / Foto: Ingo Pertramer

Neuinszenierung

Landestheater

Premiere:
Sa 30. Juli

Weitere Vorstellungen:
Mo 1. / Mi 3. / Do 4. / Sa 6. / So 7. /
Mo 8. August

Preise: € 182,- / 140,- / 112,- / 84,- /
56,- / 28,- / 16,- /

auf Godot noch auf Gott: „Der Lump! Er existiert nicht!“, sagt Hamm; „Noch nicht“, antwortet Clov. Die Katastrophe hat stattgefunden, Noah und seine Söhne haben überlebt, einer heißt Hamm. „Hätte doch der Allmächtige nie eine Schwäche für Noah entwickelt“, ist der Kommentar Becketts. Was bleibt, ist das Spiel mit dem Ende, clownesk, komisch, mit Vorliebe für Slapstick, doch entschieden „auf die zupackende Kraft des Textes angewiesen“, so der Autor. Die Handlung passiert in den Wörtern. Die Akteure des Stückes suchen Wirkung und kontrollieren sie. Sie sind sich bewusst, dass sie spielen, dass es sich um Theater handelt.

Vier Personen: Nell, die Mutter, Nagg, der Vater, Hamm, ihr Sohn – und Clov. Vielleicht der klassische Knecht, vielleicht der Sohn Hamms, jedenfalls der, der nichts anderes erlebt hat als das Jetzt und der sich sagen muss, „dass die Erde erloschen ist, obgleich ich sie nie glühen sah“. Er ist um Vergangenheit und Zukunft gebracht. Seine Gegenwart ist seine Geschichte mit Hamm. Selbst die Wörter, die er gebraucht, sind nicht seine. Clov träumt von etwas Eigenem, das ist der Traum vom Weggehen. Die Personen sind defekt: Nell und Nagg ohne Beine, Hamm blind und gelähmt, Clov unfähig zu sitzen. Das Stück selbst ist auf Perfektion angelegt: „Nein, es gibt keine Zufälle im *Endspiel*, alles ist auf Analogien und Wiederholungen aufgebaut“, so der Regisseur Beckett. Das Ganze ein Kampf: um Liebe, um Berührung, Macht, um die eigene Biografie, auch die Sprache. Keine einzige Unvorsichtigkeit wird verziehen, immer ist jeder auf der Lauer, in Spannung, immer bemüht, die Lücke zu finden, um einen Treffer zu landen. Das Spiel zielt auf Abschiede. Nell und Nagg verschwinden, sie mit einem tiefen Blick ins Leere, er mit einem Fluch auf den Sohn. Hamm und Clov entlassen einander, ohne sich wirklich zu trennen. Ein Ende und ein Spiel. Das Ende von allem, von Natur, Handeln, Wollen und zuletzt Sprechen, und das Spiel mit den Möglichkeiten sich etwas vorzumachen, nicht nur sich, sondern auch den anderen. Wer und was ist von Bedeutung? Und wann? Das Theater ist allgegenwärtig, Hamm: „*Erzählerton*: Es breitete sich eine große Stille aus. *Normaler Ton*: Schöne Stelle“.

Das Ende hat keine Gewissheit, vielleicht sieht und malt ja nur ein Verrückter, von dem Hamm im Stück spricht, Bilder vom Ende der Welt, wie er sie sieht. Beckett lacht über die Endlichkeit des Lebens, über den Kreislauf von Anfang und Ende, und über die Unendlichkeit der Fiktion. „Dann ging ich in das Haus zurück und schrieb: ‚Es ist Mitternacht. Der Regen peitscht gegen die Scheiben.‘ Es war nicht Mitternacht. Es regnete nicht.“ So endet der Roman *Molloy*; das *Endspiel* endet so, wie es angefangen hat, mit dem Schauspieler, der sein Gesicht mit dem Taschentuch bedeckt. „Es geht voran.“ – Vielleicht.

Hans-Joachim Ruckhäberle

Der Sturm

Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei *Der Sturm* um Shakespeares letztes Stück – zumindest das letzte, für das er alleinige Verantwortung als Autor trägt. Wir wissen sehr wenig über Shakespeares Leben, aber Faktum ist, dass *Der Sturm* in den Jahren 1610/11 entstand und zu Allerheiligen, am 1. November 1611, am Hof uraufgeführt wurde. Wir wissen auch, dass Shakespeare, nachdem er den Großteil seines Lebens in London verbracht hatte, für die letzten drei Lebensjahre zu seiner Familie nach Stratford-upon-Avon zurückkehrte. Dort starb er 1616, kurz vor seinem 52. Geburtstag; sein Grab befindet sich in der Pfarrkirche am Ufer des Flusses Avon. Immer wieder wurden Spekulationen darüber angestellt, dass es sich bei Prospero, dem Zauberer, der im Zentrum des Stückes steht, um eine Art Selbstporträt Shakespeares handelt, der sich in Gedanken seinem eigenen Tod zuwendet und dem unabwendbaren Schwinden seiner kreativen Macht.

Die Geschichte spielt auf einer entlegenen Insel, auf der Prospero, Herzog von Mailand, im Exil lebt und Pläne schmiedet, seiner Tochter Miranda ihren rechtmäßigen Platz zurückzugewinnen. Mithilfe seiner magischen Kräfte beschwört er jenen Sturm herauf, der dem Stück den Namen gibt, um seinen Bruder Antonio, den Usurpator, und König Alonso von Neapel, der mit ihm unter einer Decke steckt, auf der Insel festzuhalten. Hier gelingt es ihm, mit Hilfe seiner Macht über natürliche und übernatürliche Kräfte, Antonios dämonisches Wesen zu enthüllen, die Erlösung des Königs zu bewirken und seine Tochter Miranda mit Alonsos Sohn Ferdinand zu vermählen. Dazu kommt eine wundervolle Nebenhandlung, an der Prosperos „missgestalteter“ Sklave Caliban – rechtmäßiger Erbe der Insel – und zwei Mitglieder der Schiffsmannschaft beteiligt sind: der Hofnarr Trinculo und der Koch und Leibdiener Stephano.

Der Sturm, Werk einer zutiefst phantasievollen Schöpferkraft, unterhält uns mit Geistern in wechselnder Gestalt, mit magischen Verwandlungen, Maskenspielen und Liebhabern, mit Komödiantik und Musik. Hier befindet Shakespeare sich auf dem höchsten Gipfel seiner kreativen Kraft. Hier finden wir seine berühmten Worte über das Theater; hier wird der menschliche Geist seziert, um das ihm innewohnende Gold zu offenbaren: Mitleid und Vergebung, Veränderungen, Verwandlungen, Verwechslungen – hier vermischen sich extreme Gegensätze, kollidieren miteinander, zugleich komisch, schrecklich und voll Schönheit, und verdichten sich zum Schauspiel. Seine Darstellung der fließenden Grenzen zwischen Leben und Kunst, Traum und Drama, Präsenz und Abwesenheit diene unzähligen Künstlern aller Zeiten als Inspiration ...

„Wir sind aus solchem Stoff wie Träume sind,
Und unser kleines Leben
Liegt im Schlaf ...“

(Prospero, *Der Sturm*, 4. Akt, 1. Szene)

In den Versen des *Sturm* erleben wir eine Art Liebesbrief Shakespeares an seine Kunst; das Stück selbst ist eine Hommage an die Liebe seines Lebens – das Theater. Die Bilderwelt der damaligen Zeit lebt in dem Stück, Seite

an Seite mit der Bilderwelt von heute; und in seinem Zentrum steht die zeitlose Konfrontation mit Sterblichkeit, tragischem Verlust, Erlösung und der Rückkehr ins Leben. Sich mit diesem Stück am Ende eines Jahres zu befassen, das von den Bildern der schrecklichen, gefährvollen und lebensverändernden Seereisen all jener dominiert wurde, die ohne Hab und Gut schiffbrüchig an unbekannten Inseln strandeten, ist eine außergewöhnliche Erfahrung. Wieder einmal werden wir daran erinnert, was Ben Jonson über seinen Freund und Rivalen William Shakespeare einst sagte: „Er gehörte nicht einem Zeitalter allein, sondern allen Zeiten!“

Als Sven-Eric Bechtolf mich einlud, nach Salzburg zurückzukehren und ein Shakespeare-Stück zu inszenieren, war ich begeistert zu sehen, dass *Der Sturm* ganz oben auf seiner Liste stand. Uns war beiden klar, dass man sich auf diese ganz besondere Seefahrt nicht ohne einen wunderbaren Schauspieler einlassen kann. Schon einmal, 1993, hatte ich das Privileg, mit Hans-Michael Rehberg in der Felsenreitschule zu arbeiten. Ich habe immer gesagt, dass ich für eine erneute Zusammenarbeit bloßfüßig die Alpen überqueren würde. Er wird unser Prospero sein. Nach Salzburg zu kommen, um Shakespeares größtes Werk neu zu inszenieren – was gäbe es wohl für eine bessere Möglichkeit, seinen 400. Todestag zu begehen?

Deborah Warner
Übersetzung: Vera Neuroth



HANS-MICHAEL REHBERG / Foto: Reinhard Werner

William Shakespeare (1564–1616)

Komödie

Regie Deborah Warner
Bühne Christof Hetzer
Licht Jean Kalman

Prospero Hans-Michael Rehberg
u. v. a.

Neuinszenierung

Perner-Insel

Premiere:
Di 2. August

Weitere Vorstellungen:
Do 4. / Fr 5. / So 7. / Di 9. / Mi 10. /
Fr 12. / Sa 13. / Mo 15. / Di 16. /
Do 18. / Fr 19. / So 21. August

Preise: € 182,- / 140,- / 112,- / 81,- /
56,- / 28,-

Der Ignorant und der Wahnsinnige

Thomas Bernhard (1931 – 1989)

Schauspiel

Regie Gerd Heinz
Bühne Martin Zehetgruber
Kostüme Jan Meier
Licht Friedrich Rom

Königin der Nacht Johanna Wokalek
Vater Christian Grashof
Doktor Sven-Eric Bechtolf
Frau Vargo Barbara de Koy
Kellner Winter Michael Rotschopf



Im Jahr 1972 wurde Thomas Bernhards *Der Ignorant und der Wahnsinnige* als Auftragsarbeit der Salzburger Festspiele uraufgeführt. Der Salzburgbezug ist offensichtlich: das Stück spielt zum Teil in der Garderobe einer Sängerin, die in Mozarts *Zauberflöte* die Königin der Nacht singt; ebenso sind die Schimpfkanonaden gegen eine marode Kulturindustrie unschwer als sarkastische Invektiven gegen den Festspielbetrieb zu erkennen. Allerdings kam es damals nur zu einer einzigen Aufführung. Aufgrund der österreichischen Gesetzeslage war es unmöglich, die am Ende des Stückes vorgeschriebene absolute Dunkelheit eintreten zu lassen. Daraufhin zogen Autor und Regisseur die Aufführung zurück. Das Ganze wurde als Salzburger „Notlichtskandal“ weithin publik, und es fehlte nicht an hämischen Bemerkungen von Kritikern Bernhards oder des Stückes, die darin eine geschickte Marktstrategie und den Beginn einer Legendenbildung sahen. Beides können wir getrost vergessen. Die Häme sowie den Skandal. Und auch der Salzburgbezug ist heute nur noch eine, wenn auch originelle, Nebensächlichkeit. Das Stück hat andere Meriten und ist aufgrund seiner literarischen Qualitäten so frisch und unverbraucht wie am ersten Tag seines Erscheinens.

Es ist in meinem Verständnis die gültige Tragödie der Professionalität, dargeboten als philosophische Komödie. In der Garderobe der gefeierten Sängerin, die heute zum 222. Mal die Partie der Königin der Nacht singt, warten ihr blinder und trunksüchtiger Vater und ihr Freund, ein leidenschaftlicher Pathologe, auf sie. Da die Sängerin seit einiger Zeit in der Krise ist und immer später ins Theater kommt, versucht der Arzt den nervösen Vater zu beruhigen, indem er ihm eine Sektion, eine Leichenöffnung, vorträgt, unterbrochen von Wiederholungen des Vaters, Auslassungen des Doktors über die Alkoholsucht des Vaters, die Rücksichtslosigkeit der Tochter, ihr schwieriges Künstlertum andererseits und allgemeine Suaden über den Kulturbetrieb. Die Sängerin erscheint, viel zu spät, muss von ihrer Privatgarderobiere, Frau Vargo, in aller Hast angekleidet und geschminkt werden und erreicht so gerade noch rechtzeitig die Bühne zu ihrem ersten Auftritt. Im zweiten Teil soupieren die drei nach der Vorstellung im Restaurant „Die drei Husaren“ und werden vom

Kellner Winter bedient. Der Doktor setzt seinen Sezierungsvortrag fort, der Vater trinkt hemmungslos weiter, die Sängerin beklagt sich über den unerträglichen Leistungsdruck, wird immer stärker von einem Husten geplagt, überlegt, ob sie mit Singen aufhören soll, und sagt mit Hilfe Winters telegrafisch (wir sind im Jahr 1972) alle weiteren Auftritte ab. Schließlich bricht sie in der intensiver werdenden Dunkelheit zusammen. Wir erleben nicht nur die vordergründige Geschichte von Leistungsdruck und Spezialistentum, von Entmenslichung und Kommunikationsverlust, wir erleben vor allem ein hochintellektuelles und vergnügliches Spiel über das entfremdete Verhältnis von Außenwelt und Innenwelt, ein Spiel über ein soziales Modell – Vater, Tochter, Freund – das in allen ibsenschen und strindbergschen Schattierungen bis zum Inzestverdacht durchgespielt wird, wir erleben den Totentanz dreier isolierter Existenzen – alle verbunden durch den mörderischen Zwang der Wiederholung; Wiederholung nicht als ermüdendes Routineritual, sondern als Verpflichtung zur Perfektion, die in letzter Konsequenz alle in den Wahnsinn treiben muss: Ausdruck der Schizophrenie einer Kultur, die sich von aller Natur losgesagt hat. Und wir erleben ein artifizielles Sprachspiel, eine Oper für Schauspieler, die nicht nur lustvoll die *Zauberflöte* dekonstruiert und parodiert, sondern die es schafft, den trockenen Inhalt eines Pathologiebuches in Arien zu verwandeln und das gesamte Sprachmaterial des Stückes mit Mitteln der musikalischen Rhetorik strukturiert und so der Moltonart der Dunkelheit die Durtonart der gelungenen Dichtung, des heiteren Musizierens an die Seite stellt.

Ambiguität ist stets das Zeichen einer philosophischen Grundhaltung, und so wie Bernhard es in vielen seiner Stücke, besonders aber in diesem, schafft, die Perspektiven des Ganzen und des Einzelnen, also des Tragischen und des Komischen, einander bis zur Vertauschbarkeit anzunähern, so ist diese Tragödie der déformation professionnelle gleichzeitig eine Komödie.

„Das Märchen ist ganz musikalisch.“ Dieser Satz von Novalis ist dem Stück als Motto vorangestellt und er verweist nicht nur auf die Verbindung Bernhards zur Romantik, zur Trauer über den Riss durch Natur und Mensch, sondern er lässt – bei aller Rabulistik Bernhards, ob als Lachphilosoph oder als Hassprediger – einen dünnen Spalt der Utopie offen, den der Musik. Auch wenn die verdinglichte Sprache nicht mehr zur Musik finden kann, in der Beziehung des Doktors zur Sängerin, einer zum Scheitern verurteilten, verzerrten Tamino / Pamina-Beziehung, bleibt die verzweifelte Sehnsucht spürbar, die Sehnsucht Tristans und Isolde, dass die Krankheit ihre musikalische Auflösung finden möge.

Die Panik vor der Eiseskälte der Vereinsamung, vor der Unmöglichkeit, mit Worten eine Brücke zum Anderen zu bauen, erzeugt diese Schutzwälle logorhoischer Wortakrobatik, aber manchmal fügen sich die Wörter, wie Bernhard es einmal nannte, zu einer „Notenschrift der Angst“.

Gerd Heinz

Requiem für Ernst Jandl

Die Stimme der Dichterin, der Gesang der Schauspielerin, das Musizieren von Klavier, Geige, Kontrabass, Tuba, Saxophon, Schlagzeug und die schönen, klaren Gesichter von Friederike Mayröcker und Ernst Jandl verbinden sich zu einer Szenischen Komposition, zu einem wahren Melodram, in dem Trauer und Glück, Schmerz und Freude, Musik und Poesie sich die Waage halten. Lesch Schmidt verbindet seine von Jazzelementen inspirierte Musik mit Friederike Mayröckers wundersamer Stimme, auf die Dagmar Manzel mit schwebenden Melismen und kräftigem Gesang antwortet und so eine „durchdringende Aufmerksamkeit“ schafft.

Fast fünf Jahrzehnte ihres Lebens waren Friederike Mayröcker und Ernst Jandl verbunden: „Ernst Jandl war ein so offener Mensch ... Er hat mich nie angelogen. Er hat alles gesagt, was in ihm vorgegangen ist. Und trotzdem war er für mich ein großes Geheimnis“.

Friederike Mayröckers Trauertext für ihren „Herz- und Handgefährten“, *Requiem für Ernst Jandl*, ein Jahr nach Jandls Tod 2001 veröffentlicht, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein musikalischer Monolog, der von „Lebens-Wirklichkeit“ erzählt und „Liebes-Wirklichkeit“ beschwört.

Hermann Beil



Lesch Schmidt (*1957)

Ein Szenisches Melodram zu dem gleichnamigen Text von Friederike Mayröcker (*1924)

Musik Lesch Schmidt
Szenische Einrichtung Hermann Beil

Mit Dagmar Manzel
Klavier Lesch Schmidt
Violine Nikolai Tunkowitsch
Kontrabass, Tuba Alexander Rindberger
Querflöte, Altsaxophon, Baritonsaxophon
Dirko Juchem
Schlagzeug Manni von Bohr
Ton Christoph Keintzel

republic

Mo 1. August

Einheitspreis: € 37,-

Thomas Bernhard Lesungen im Rahmen von 2016

Thomas Bernhard wurde in Holland geboren, aber sowohl die Familie väterlicher- als auch mütterlicherseits stammen aus dem Salzburger Land. Sein Großvater, einer der prägenden Menschen in Bernhards Leben, war der bekannte Salzburger Heimatdichter Johannes Freumbichler. Im Rahmen von Salzburg 2016 präsentieren die Salzburger Festspiele nicht nur *Der Ignorant und der Wahnsinnige*, sondern auch diese beiden Bernhard-Lesungen.

Ich will in die entgegengesetzte Richtung Der Atem / Der Keller / Die Ursache

Es liest Hermann Beil

Landestheater

Fr 5. August

Einheitspreis: € 37,-

Entweder Oder Der Wetterfleck / Goethe schtirbt

Es liest Tobias Moretti

Landestheater

Do 11. August

Einheitspreis: € 37,-

Neuinszenierung

Landestheater

Premiere:
So 14. August

Weitere Vorstellungen:
Mo 15. / Mi 17. / Do 18. / Sa 20. /
Mo 22. / Mi 24. / Fr 26. / Sa 27. August

Preise: € 182,- / 140,- / 112,- /
84,- / 56,- / 28,- / 16,-

Konzert

Ouverture spirituelle

Salzburg 20.16

Camerata Salzburg

Solistenkonzerte

Mozart-Matineen

Salzburg contemporary

Liederabende

Wiener Philharmoniker

Orchester zu Gast

Kammerkonzerte

Young Conductors Award

Young Singers Project

HAYDN: DIE SCHÖPFUNG

Fr 22. Juli, 19.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Joseph Haydn	Die Schöpfung Hob. XXI:2, Oratorium in drei Teilen, deutscher Text von Gottfried van Swieten
Sopran	Hanna-Elisabeth Müller
Tenor	Werner Güra
Bass	Gerald Finley
Choreinstudierung	Chor des Bayerischen Rundfunks
	Peter Dijkstra
	Chamber Orchestra of Europe
Dirigent	Yannick Nézet-Séguin

Preise: € 217,- / 175,- / 140,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

ÖSTLICHES CHRISTENTUM I:
GEISTLICHE CHORMUSIK AUS RUSSLAND

Sa 23. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Anonym	Russische Passion – Fragment aus einem Manuskript für einen Kirchengottesdienst aus dem Jahre 1604, Drei altrussische Hymnen, „Am Anfang, am frühen Morgen“
Georgi Swiridow	Drei klösterliche Stichirien für Männerchor
Maxim Beresowski	„Verwirf mich nicht in den Tagen des Alters“
Dimitri Bortnjanski	„Herr, über deine Macht freut sich der König“
Aleksandr Archangelski	„Herr, erhöere mein Gebet“, „Ich glaube“
Georgi Swiridow	„Heilige Liebe“
Sergej Rachmaninow	„Nunc dimittis“
Pawel Tschesnokow	„Mein Gebet müsse vor dir taugen“, „Lobe den Herrn, meine Seele“, „Gott ist mit uns“
Zoran Mulić	„Nunc dimittis“
	Chor der Staatlichen Kapelle St. Petersburg
Leitung	Vladislav Chernushenko

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,-

HUGO VON HOFMANNSTHAL: JEDERMANN

Premiere Sa 23. Juli, 21.00 Uhr, Domplatz
(bei schlechtem Wetter im Großen Festspielhaus)

Weitere Vorstellungen im Rahmen der Ouverture spirituelle am 26. / 29. Juli. s. Seite 20

HÄNDEL: BELSHAZZAR

So 24. Juli, 19.30 Uhr, Felsenreitschule

Georg Friedrich Händel	Belshazzar HWV 61
	Oratorium in drei Akten, Libretto von Charles Jennens
Belshazzar	Thomas Walker
Cyrus	Bejun Mehta
Gobryas	Andreas Wolf
Nitocris	Rosemary Joshua
Daniel	Delphine Galou
	RIAS Kammerchor
Choreinstudierung	Nicolas Fink
	Accademia Bizantina
Dirigent	Ottavio Dantone

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 112,- / 98,- / 70,- / 42,- / 17,-

BEETHOVEN: 9. SYMPHONIE

Mo 25. Juli, 20.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Ludwig van Beethoven	Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125
Sopran	Genia Kühmeier
Alt	Elisabeth Kulman
Tenor	Steve Davislim
Bass	Florian Boesch
Choreinstudierung	Arnold Schoenberg Chor
	Erwin Ortner
	Concentus Musicus Wien
Dirigent	Nikolaus Harnoncourt

Preise: € 259,- / 196,- / 147,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

Ouverture spirituelle

ÖSTLICHES CHRISTENTUM II:
MARIENHYMNEN AUS DEM ORIENT

Mo 25. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Seit Jahren bemüht sich die aus dem Libanon stammende und in Paris lebende Sœur Marie Keyrouz um interreligiöses Verständnis und Offenheit der Kulturen im Umgang miteinander. 1984 gründete sie mit Sängern und Musikern aus den verschiedenen Regionen des Libanon ihr Ensemble Vocal de la Paix als gelebten Beitrag zum Frieden in ihrem Land. Mit ihrer außergewöhnlichen Stimme gelangt sie in die Herzen des Publikums und eröffnet ihm die archaische Kraft der Musik des Nahen Ostens: von traditionellen Mariengesängen der Maroniten über byzantinisch-melkitische Hymnen bis hin zu Liedern in arabischer Sprache und Musikform. Mit ihren Konzerten finanziert Sœur Marie Keyrouz mehrere Waisenhäuser im Libanon. In Salzburg widmet sie sich mit ihrem Ensemble den Gesangstraditionen der melkitischen, maronitischen und aramäischen Kirchen.

	Ensemble Vocal de la Paix
Gesang	Sœur Marie Keyrouz

Preise: € 63,- / 42,- / 21,-

STRAWINSKY: PSALMENSYMPHONIE

Di 26. Juli, 19.30 Uh, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Johann Sebastian Bach	„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ BWV 106
	„Aus tiefer Not schrei‘ ich zu Dir“ BWV 687
	„O Lamm Gottes, unschuldig“ BWV 618 in der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von György Kurtág
Igor Strawinsky	Symphonie de Psalms (Psalmensymphonie) in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Dmitri Schostakowitsch (Uraufführung der Bearbeitung)
Arthur Honegger	Symphonie Nr. 3 H 186, „Symphonie liturgique“ in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Dmitri Schostakowitsch
Klavier	Dennis Russell Davies
Klavier	Maki Namekawa

Einheitspreis: € 40,-

ÖSTLICHES CHRISTENTUM III:
VENEDIG UND BYZANZ 770–1797

Di 26. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

1000 Jahre Musik – Brücke zwischen Orient und Europa
Etwa ein Jahrtausend lang, von 770 bis 1797, spielte Venedig im Mittelmeerraum und in der Weltgeschichte eine beherrschende Rolle. Venedig wurde von den Byzantinern gegründet, die der Lagune am Rande zweier Flüsse die Dimension eines Vermittlers zwischen Orient und Okzident verliehen. Diese Stadt des Wassers mit ihren verzweigten Kanälen wurde zum Umschlagplatz von Händlern unterschiedlichster Herkunft, und so entstand ein reger Handel zwischen dem Orient und Europa. Durch die Ausrufung einer „Republik“ mit dem System einer oligarchischen Regierung, an deren Spitze der auf Lebenszeit gewählte Doge stand, gelang es Venedig, seine Unabhängigkeit gegenüber den Byzantinern zu vergrößern und schließlich mehr als Handelspartner denn als Untertan aufzutreten. Nachdem sich die Stadt gegen Karl den Großen behauptet hatte, trat sie in Konkurrenz zu Rom und stieg zur ersten Wirtschaftsmacht des Mittelmeerraums auf, was ihr erlaubte, sich in allen technischen, wissenschaftlichen und kulturellen Bereichen zu entwickeln. Dank des Handels und der daraus entstehenden Beziehung zur gesamten Welt des Mittelmeerraums, sowie durch die Bereitschaft, Menschen jeglicher Herkunft aufzunehmen, empfing die Stadt Einflüsse des christlichen Orients und der orthodoxen Welt, aber auch der osmanischen, jüdischen, armenischen oder muslimischen Kultur. All diese Einflüsse beschwört Jordi Savall mit den vielfältigen Klängen des Mittelmeerraums: Geistliche und weltliche Musik uralter orthodoxer Traditionen aus Byzanz, die Musik Istanbul und des Osmanischen Reiches, Griechenlands, der Türkei und natürlich Italiens findet sich neben den großartigen Kompositionen, mit denen Byzanz und Venedig die europäische Musikgeschichte beschenkt haben. Willaert, Gabrieli, Monteverdi, Cavalli, Vivaldi und viele andere sind die großen Namen, die zu ihrer Zeit und bis heute die Größe einer außergewöhnlichen Stadt in Europa zum Klingen brachten – einer Stadt, deren Vormachtstellung so lange währte. Mit dem Eingreifen Bonapartes im Jahre 1797 stürzte die Republik Venedig und wurde in der Folge Italien eingegliedert, zu dessen Juwelen sie nach wie vor zählt.

	Orthodox-Vokalensemble (Saloniki, Griechenland)
Solist und Choreinstudierung	Panagiotis Neohoritis
	Gastmusiker aus der Türkei, Griechenland, Armenien und Marokko
	Hespèrion XXI
	La Capella Reial de Catalunya
	Le Concert des Nations
Leitung	Jordi Savall

Preise: € 161,- / 140,- / 122,- / 89,- / 59,- / 30,-

Ex oriente lux – Östliches Christentum

MOZART: C-MOLL-MESSE

Fr 29. Juli, 19.00 Uhr, Stiftskirche St. Peter

Wolfgang A. Mozart	Messe c-Moll KV 427
Sopran	Claire Elizabeth Craig
	Christina Gansch
Tenor	Maximilian Schmitt
Bass	Manuel Walser
Orgel	Michaela Aigner
Choreinstudierung	Salzburger Bachchor
	Alois Gläßner
	Camerata Salzburg
Dirigent	Ádám Fischer

Eine Veranstaltung der Stiftung Mozarteum Salzburg in Zusammenarbeit mit den Salzburger Festspielen

Preise: € 210,- / 168,- / 138,- / 103,- / 73,- / 37,-

SCHNITTKE: KONZERT FÜR CHOR

Fr 29. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Sergej Rachmaninow	Das große Abend- und Morgenlob op. 37 (Ausschnitte)
Alfred Schnittke	Konzert für Chor (1985)
	nach Texten des armenischen Mönchs Gregor von Narek
Arvo Pärt	„Da pacem Domine“ (2004/06)
	Chor des Bayerischen Rundfunks
Leitung	Howard Arman

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,-

EÖTVÖS: HALLELUJA – ORATORIUM BALBULUM

Sa 30. Juli, 20.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Peter Eötvös	Halleluja – Oratorium balbulum (2015) 4 Fragmente für Mezzosopran, Tenor, Sprecher, Chor und Orchester
	Original ungarischer Text von Péter Esterházy
	Deutsche Übersetzung: György Buda
	Uraufführung, Auftragswerk der Salzburger Festspiele gemeinsam mit Wiener Konzerthaus / Wien Modern, Tonhalle-Gesellschaft Zürich, Műpa Budapest – Palast der Künste, WDR Köln und Sydney Symphony Orchestra
Johannes Brahms	Variationen über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 56a
Gustav Mahler	Adagio aus der Symphonie Nr. 10 Fis-Dur
Mezzosopran	Iris Vermillion
Tenor	Topi Lehtipuu
Sprecher	Peter Simonischek
Choreinstudierung	Chor des Ungarischen Rundfunks
	Zoltán Pad
	Wiener Philharmoniker
Dirigent	Daniel Harding

Preise: € 308,- / 238,- / 189,- / 147,- / 105,- / 63,- / 17,-

ÖSTLICHES CHRISTENTUM IV: KOPTISCHE
HYMNEN UND ÄTHIOPISCHE GESÄNGE

Sa 30. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Die koptische Musik bildet den Ausklang und die Fortsetzung der altägyptischen Musiktradition, sowohl in ihrem geistlichen wie auch im weltlichen Bereich. Dabei werden in der liturgischen Musik bis heute zwei Schlaginstrumente verwendet: die Triangel und das Becken, welche die Gesänge unterstützen, aber niemals dominieren. Die koptische Musik wurde jahrhundertlang ausschließlich mündlich überliefert, wobei neben der Melodie auch die Vortragsweise wie Klangfarbe, Verzierung und Tempo festgehalten wurde. Die Wortakzente liefern den metrischen Bau der Melodien und bestimmen sowohl den Rhythmus wie auch die musikalischen Akzente. Die verschiedenen Texte – man unterscheidet Bibeltexte, Gebete und Hymnen – können auf unterschiedliche Arten vorgetragen werden, sei es solistisch oder chorisch, als Responsorialgesang oder als Antiphonalgesang. In seinem Konzert wird der Koptisch-Orthodoxe Chor für sakrale Musik ausgewählte Melodien aus der spirituellen koptischen orthodoxen Musik und Hymnen in koptischer und arabischer Sprache präsentieren.

	Koptisch-Orthodoxer Chor für sakrale Musik (Ägypten)
Leitung	Michael Ghattas

Die liturgischen Gesänge der koptisch-orthodoxen Kirche gehen auf den Heiligen Yaréd zurück, der im sechsten Jahrhundert in Aksum lebte und wirkte. Nach dem Fall des Königreichs Aksum im 12. Jahrhundert flüchteten die Könige aus der Dynastie Zagwe in ein Gebiet südöstlich von Aksum, wo die Stadt Lalibela (früher Roha) als „Neu-Jerusalem“ des nordafrikanischen christlichen Volkes entstand und den koptischen Christen in Äthiopien Schutz bot. Heute bilden die äthiopischen Tewahedo-Orthodoxen mit fast 40 Millionen Gläubigen die größte christliche Kirchenfamilie des orientalischen Raums. Mit den nordafrikanischen Vokalisten kommt Alemu Aga, ein Spieler der Bèguèna, des ältesten Musikinstruments Äthiopiens, das der Legende nach von jener „Harfe“ abstammt, die vor 3000 Jahren der spätere König David gespielt hat. Bis heute erklingt die Bèguèna im Rahmen von religiösen Festlichkeiten, jedoch immer außerhalb der Kirche, der die Gesänge des Heiligen Yaréd vorbehalten sind.

Bèguèna	Alemu Aga
	Chœur de Saint Yaréd (Äthiopien)

Preise: € 63,- / 42,- / 21,-

ÖSTLICHES CHRISTENTUM V:
GEISTLICHE CHORMUSIK AUS ARMENIEN

So 31. Juli, 11.00 Uhr, Kollegienkirche

Armenische geistliche Musik hat sich seit der Christianisierung Armeniens im Jahre 301, der Übersetzung der Bibel ins Armenische in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts und dem wechselnden Einfluss der byzantinischen und orientalischen Kirchen in mehrere eigenständige musikalische Genres entwickelt, die jedoch alle etwas gemeinsam haben: die sehr enge Beziehung zum Textinhalt. Armenische geistliche Gesänge sind Synthesen armenischer Dichtkunst und traditioneller Musik, basierend auf monodischem Gesang. Entstanden die ersten Gesänge *ke'urd* aus dem einfachen Rezitieren der Psalmen und aus Antiphonen, so wurde bereits im 7. Jahrhundert der Gesang für die Stundengebete kanonisiert. Daraus entwickelten sich *Sharakane*, melismatische, monodische Hymnen, unterteilt in acht Tonleitern, zurückgehend auf die acht Kanone der Psalmen. Im Hochmittelalter wurden diese auf Lyrik basierenden 1166 Hymnen im Hymnarium in eigener armenischer Notation niedergeschrieben. Geistliche Lieder, die außerhalb der Liturgie gesungen werden, sind nicht kanonisierte Gesänge und melodisch näher den weltlichen Liedern und damit der Volksmusik. Erst im 19. Jahrhundert gelangte europäische Mehrstimmigkeit in die armenische Musik. Das meist nur mündlich tradierte Liedgut wurde in die europäische Notation transponiert und mehrstimmig gesetzt. Aus dem frühen 20. Jahrhundert stammt die Musik von Komitas für die armenische Liturgie, *Patarags*: eine Synthese aus alten Hymnen, Psalmmodien und neu komponierter Kirchenmusik.

	Chor des Geghard Klosters (Armenien)
Leitung	Anahit Papayan

Preise: € 63,- / 42,- / 21,-

BACH: PARTITEN UND SONATEN

So 31. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Johann Sebastian Bach	Sonate für Violine solo Nr. 1 g-Moll BWV 1001
	Partita für Violine solo Nr. 1 h-Moll BWV 1002
	Sonate für Violine solo Nr. 2 a-Moll BWV 1003
	Partita für Violine solo Nr. 3 E-Dur BWV 1006
	Sonate für Violine solo Nr. 3 C-Dur BWV 1005
	Partita für Violine solo Nr. 2 d-Moll BWV 1004
Violine	Isabelle Faust

Preise: € 63,- / 42,- / 21,-

KANTATEN: MI PALPITA IL COR

Mi 3. August – 19.30 Uhr, Haus für Mozart

Georg Friedrich Händel	Ouverture zu <i>Saul</i> HWV 53
	„Siete rose ruggiadose“ HWV 162
	„Mi palpita il cor“ HWV 132c
Johann Sebastian Bach	Sinfonia zur Kantate „Am Abend aber desselbigen Sabbats“ BWV 42, Kantate „Ich habe genug“ BWV 82
Georg Friedrich Händel	„Yet can I hear that dulcet lay“ aus <i>The Choice of Hercules</i> HWV 69
Johann Christoph Bach	Lamento „Ach, daß ich Wassers g'nug hätte“
Georg Friedrich Händel	Concerto grosso B-Dur op. 3 Nr. 2 HWV 313
Melchior Hoffmann	„Schlage doch, gewünschte Stunde“ BWV 53
Georg Friedrich Händel	„Up the dreadful steep ascending“ aus <i>Jephtha</i> HWV 70
	Ensemble Diderot

Countertenor u. Leitung Bejun Mehta

Preise: € 161,- / 133,- / 105,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,- / 21,- / 14,-

Salzburg 20.16

im Rahmen der Ouverture spirituelle

Der Feier zur 200-jährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich sind vier Konzerte gewidmet, die eine wahre Hoch-Zeit der Salzburger Kirchenmusik aufleuchten lassen und die enge Verbundenheit der größten Salzburger Komponisten vergegenwärtigen. Den Auftakt bildet das c-Moll-Requiem von Michael Haydn, das – unter Beteiligung von Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart – 1771 zur Uraufführung gelangte. Gewidmet ist es Fürsterzbischof Sigismund Schrattenbach, der nicht zuletzt durch das in seinem Auftrag erbaute Sigmundstor Eingang in die Annalen der Geschichte dieser Stadt fand. Anton Cajetan Adlgasser, auch er gefördert von Schrattenbach und gemeinsam mit Michael Haydn beteiligt an *Die Schuldigkeit des ersten Gebots*, dem frühesten Bühnenwerk des elfjährigen Mozarts, ist mit seiner klangschönen Motette „Dicite in gentibus“ zu erleben. Zu den wichtigsten Salzburger Kapellmeistern, deren Werke das letzte Konzert dieser Reihe bestimmen, gehört Heinrich Ignaz Franz Biber. Seine *Missa Salisburgensis*, komponiert 1682 zum 1100-jährigen Bestehen des Bistums Salzburgs, ist im Stile der venezianischen Mehrstimmigkeit angelegt, um die akustischen Vorzüge des Salzburger Doms, des Uraufführungsorts, an den dieses Werk nun zurückkehrt, höchst eindrucksvoll zur Geltung zu bringen. *Romy Dietrich*

SCHRATTENBACH-REQUIEM

Mozart-Matinee – Sa 23. / So 24. Juli, 11.00 Uhr
Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Wolfgang A. Mozart	Kyrie d-Moll KV 341 Ballettmusik und Finale 2. Akt aus der Oper <i>Idomeneo</i> KV 367
Johann Michael Haydn	Missa pro defuncto Archiepiscopo Sigismundo c-Moll MH 155, „Schrattenbach-Requiem“
Sopran	Christina Landshamer
Alt	Katharina Magiera
Tenor	Julian Prégardien
Bass	Michael Nagy
Choreinstudierung	Salzburger Bachchor
Dirigent	Alois Glaßner
	Mozarteumorchester Salzburg
	Ádám Fischer

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 77,- / 42,- / 21,-

SALZBURGER KOMPONISTEN

So 24. Juli, 15.00 Uhr, Kollegienkirche

Anton C. Adlgasser	Motette „Dicite in gentibus“
Wolfgang A. Mozart	„Miserere mei“ KV 85
Johann Michael Haydn	aus den Responsorien für das Triduum sacrum: „Tenebrae factae sunt“ MH 277 Nr. 2 „Tristis est anima mea“ MH 276 Nr. 2
Heinrich Ignaz F. Biber	Requiem f-Moll
	Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor
	Instrumentalensemble
Leitung	Wolfgang Götz

Einheitspreis: € 40,-

MISSA SALISBURGENSIS

Mi 27. Juli – 19.30 Uhr, Dom

Claudio Monteverdi	„Dixit Dominus“ (Psalm 109), „Beatus vir“ (Psalm 112) und „Gloria in excelsis Deo“ aus <i>Selva morale e spirituale</i> SV 252–288
Heinrich Ignaz F. Biber	Sonata aus <i>Vespro della Beata Vergine</i> SV 206
Sopran	Missa Salisburgensis
Alt/Countertenor	Miriam Feuersinger, Francesca Aspromonte
Tenor	Julia Böhme, Terry Wey
Bass	Václav Čížek, Alessio Tosi
Dirigent	Tomáš Král, Stephan MacLeod u.a. Collegium Vocale 1704 Collegium 1704
	Václav Luks

Mit Unterstützung der Internationalen Salzburg Association

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 70,- / 35,- / 17,-

SALZBURGER KAPELMEISTER

Do 28. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Heinrich Ignaz F. Biber	Sonata IV a cinque aus <i>Sonatae tam aris quam aulis servientes</i>
Matthias S. Biechteler	„In lieben Jesu mein“
Heinrich Ignaz F. Biber	Serenata a cinque, „Nachtwächter“
Giovanni Valentini	„Regina coeli“
Matthias S. Biechteler	Triosonate d-Moll
Giovanni Valentini	Missa pro sponso et sponsa
Matthias S. Biechteler	Parthia per liuto
Heinrich Ignaz F. Biber	Sonata in d für Viola da gamba
Carl Heinrich Biber	Sonata da chiesa
Johann H. Schmelzer	Lamento sopra la morte di Ferdinando III
Johann A. von Reutter	„Salve Regina“
Johann Caspar Kerll	„Laudate pueri Dominum“
Sopran	Marie-Claude Chappuis, Graciela Gibelli
Bass	Antonio Abete
Trompete	Wolfgang Gaisböck
Viola da gamba, Leitung	Il Suonar Parlante Ensemble
	Vittorio Ghielmi

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,-

Camerata Salzburg

ÁDÁM FISCHER

Fr 29. Juli, 19.00 Uhr, Stiftskirche St. Peter

Wolfgang A. Mozart	Messe c-Moll KV 427
Sopran	Claire Elizabeth Craig
	Christina Gansch
Tenor	Maximilian Schmitt
Bass	Manuel Walser
Orgel	Michaela Aigner
Choreinstudierung	Salzburger Bachchor
	Alois Glaßner

Eine Veranstaltung der Stiftung Mozarteum Salzburg
in Zusammenarbeit mit den Salzburger Festspielen

Preise: € 210,- / 168,- / 138,- / 103,- / 73,- / 37,-

LIONEL BRINGUIER

Fr 12. August, 20.30 Uhr, Haus für Mozart

Maurice Ravel	Ma Mère l'oye, Suite für Orchester
George Gershwin	Rhapsody in Blue
Maurice Ravel	Konzert für Klavier und Orchester G-Dur
Zoltán Kodály	Galántai táncok (Tänze aus Galánta)
Klavier	Yuja Wang

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 105,- / 77,- / 56,- / 35,- / 28,- / 17,-

ROGER NORRINGTON

Mi 17. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Ludwig van Beethoven	Die Geschöpfe des Prometheus op. 43
	Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55, „Eroica“

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 77,- / 42,- / 21,-



- 15 Minuten von Salzburg entfernt
- Dachterrasse mit Panoramarestaurant
- Gipfel-Wasser-Welten im 4. OG
- Exklusive EDELWEISS-Beauty und Vital-Residenz

- 120 Komfort-Zimmer und Wohlfühlsuiten
- á la carte Restaurant, Bayerische Stub'n und Pizzeria „Einkehr“
- Seminar- und Konferenzräume

Familie Hettegger
Maximilianstraße 2
83471 Berchtesgaden · Deutschland
Tel. +49 (0)8652 9799-0
Fax +49 (0)8652 9799-266

berchtesgaden@edelweiss-hotels.com
www.edelweiss-hotels.com



MUSIK SEIT 1847
KATHOLNIGG
Sigmund-Haffner-Gasse 16
A-5020 SALZBURG
TELEFON/FAX 0 66 2/84 14 51
katholnigg@salzburg-cd.com
www.salzburg-cd.com

Salzburger Festspiele noch mehr genießen?

Hören Sie sich vorab ein! Die Tonträger von Ihrem Spezialisten, dem Klassiktreffpunkt KATHOLNIGG im Festspielbezirk! 2015 werden wir wieder Künstlergespräche veranstalten, zu denen wir Sie schon heute einladen möchten!

NEU sind unsere MUSIK-GESCHENK-PAKETE.
Ihr MUSIK-GESCHENKE-HAUS KATHOLNIGG!

Solistenkonzerte

DENNIS RUSSELL DAVIES – MAKI NAMEKAWA

Di 26. Juli, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Johann Sebastian Bach	„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ BWV 106 „Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir“ BWV 687 „O Lamm Gottes, unschuldig“ BWV 618 in der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von György Kurtág
Igor Strawinsky	Symphonie de Psalms (Psalmensymphonie) in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Dmitri Schostakowitsch (Uraufführung der Bearbeitung)
Arthur Honegger	Symphonie Nr. 3 H 186, „Symphonie liturgique“ in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Dmitri Schostakowitsch
Klavier	Dennis Russell Davies
Klavier	Maki Namekawa

Einheitspreis: € 40,-

ISABELLE FAUST

So 31. Juli, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Johann Sebastian Bach	Sonate für Violine solo Nr. 1 g-Moll BWV 1001 Partita für Violine solo Nr. 1 h-Moll BWV 1002 Sonate für Violine solo Nr. 2 a-Moll BWV 1003 Partita für Violine solo Nr. 3 E-Dur BWV 1006 Sonate für Violine solo Nr. 3 C-Dur BWV 1005 Partita für Violine solo Nr. 2 d-Moll BWV 1004
Violine	Isabelle Faust

Preise: € 63,- / 42,- / 21,-

RUDOLF BUCHBINDER

Di 2. August, 19.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Joseph Haydn	Sonate für Klavier Nr. 52 Es-Dur Hob. XVI:52
Robert Schumann	Carnaval op. 9
Ludwig van Beethoven	Sonate für Klavier Nr. 10 G-Dur op. 14 Nr. 2 Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op. 57, „Appassionata“
Klavier	Rudolf Buchbinder

Preise: € 161,- / 133,- / 98,- / 77,- / 56,- / 28,- / 14,-

ANDRÁS SCHIFF

Mi 3. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Robert Schumann	Papillons op. 2 (Klavier solo)
Claude Debussy	Children's Corner, Petite Suite pour Piano seul (Klavier solo)
Robert Schumann	Papillons op. 2 (mit Marionetten)
Claude Debussy	La Boîte à joujoux, Ballet pour enfants (mit Marionetten)
Klavier	András Schiff
Regie	Salzburger Marionettentheater Thomas Reichert (Papillons) Hinrich Horstkotte (La Boîte à joujoux)

Preise: € 161,- / 98,- / 77,- / 48,- / 31,- / 17,-

GRIGORY SOKOLOV

Di 9. August, 21.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Frédéric Chopin	Nocturne H-Dur op. 32 Nr. 1 Nocturne As-Dur op. 32 Nr. 2 Sonate für Klavier Nr. 2 b-Moll op. 35 Weitere Werke werden später bekannt gegeben.
Klavier	Grigory Sokolov

Preise: € 161,- / 133,- / 98,- / 77,- / 56,- / 28,- / 14,-

ARCADI VOLODOS

Mi 17. August, 19.30 Uhr, Haus für Mozart

Robert Schumann	Papillons op. 2
Johannes Brahms	Drei Intermezzi op. 117
Franz Schubert	Sonate für Klavier Nr. 20 A-Dur D 959
Klavier	Arcadi Volodos

Preise: € 161,- / 133,- / 105,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,- / 21,- / 14,-

MAURIZIO POLLINI

Do 25. August, 20.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Werke von	Robert Schumann Frédéric Chopin Das detaillierte Programm wird später bekannt gegeben.
Klavier	Maurizio Pollini

Preise: € 161,- / 133,- / 98,- / 77,- / 56,- / 28,- / 14,-

Mozart-Matineen

Mozarteumorchester Salzburg

ÁDÁM FISCHER

Sa 23. / So 24. Juli, 11.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Wolfgang A. Mozart	Kyrie d-Moll KV 341 Ballettmusik und Finale 2. Akt aus der Oper <i>Idomeneo</i> KV 367
Johann Michael Haydn	Missa pro defuncto Archiepiscopo Sigismundo e-Moll MH 155, „Schrattenbach-Requiem“
Sopran	Christina Landshamer
Alt	Katharina Magiera
Tenor	Julian Prégardien
Bass	Michael Nagy
Choreinstudierung	Salzburger Bachchor Alois Glaßner

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 77,- / 42,- / 21,-

CONSTANTINOS CARYDIS

Sa 6. / So 7. August, 11.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Wolfgang A. Mozart	Maurerische Trauermusik KV 477 Adagio und Fuge e-Moll KV 546 für Streichorchester „Mentre ti lascio, oh figlia“, Konzertarie für Bass KV 513 Symphonie Nr. 34 C-Dur KV 338 „Così dunque tradisci“, Konzertarie für Bass KV 432 „Un bacio di mano“, Ariette für Bass KV 541 Kontretanz D-Dur KV 603 Nr. 1 Kontretanz G-Dur KV 267 Nr. 1 Kontretanz B-Dur KV 123 Kontretanz D-Dur KV 565a „Per questa bella mano“, Konzertarie für Bass, Kontrabass und Orchester KV 612 Symphonie Nr. 35 D-Dur KV 385, „Haffner“
Bass	Tareq Nazmi

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 77,- / 42,- / 21,-

IVOR BOLTON

Sa 13. / So 14. August, 11.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Wolfgang A. Mozart	Symphonie Nr. 28 C-Dur KV 200 Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester Es-Dur KV 297b Symphonie (Ouvverture) Nr. 32 G-Dur KV 318 Symphonie Nr. 36 C-Dur KV 425, „Linzer“
Oboe	Isabella Unterer
Klarinette	Christoph Zipper
Horn	Zoltán Mácsai
Fagott	Riccardo Terzo

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 77,- / 42,- / 21,-

GIOVANNI ANTONINI

Sa 20. / So 21. August, 11.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Joseph Haydn	Symphonie Nr. 49 f-Moll Hob. I:49, „La Passione“
Wolfgang A. Mozart	Symphonie Nr. 25 g-Moll KV 183
Joseph Haydn	Ouvverture zur Azione teatrale <i>L'isola disabitata</i> Hob. XXVIII:9
Ludwig van Beethoven	Symphonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Preise: € 203,- / 166,- / 127,- / 76,- / 42,- / 17,-

NEVILLE MARRINER

Sa 27. / So 28. August, 11.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Wolfgang A. Mozart	Symphonie Nr. 39 Es-Dur KV 543 Konzert für Violine und Orchester Nr. 3 G-Dur KV 216
Ludwig van Beethoven	Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21
Violine	Alina Pogostkina

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 77,- / 42,- / 21,-

Salzburg contemporary

sponsored by Roche

Friedrich Cerha und György Kurtág zum 90. Geburtstag

DENNIS RUSSELL DAVIES – MAKI NAMEKAWA

Di 26. Juli, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Johann Sebastian Bach	„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ BWV 106 „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“ BWV 687 „O Lamm Gottes, unschuldig“ BWV 618 in der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von György Kurtág
Igor Strawinsky	Symphonie de Psalms (Psalmsymphonie) in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Dmitri Schostakowitsch (Uraufführung der Bearbeitung)
Arthur Honegger	Symphonie Nr. 3 H 186, „Symphonie liturgique“ in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Dmitri Schostakowitsch
Klavier	Dennis Russell Davies
Klavier	Maki Namekawa

Einheitspreis: € 40,-

CALDER QUARTET & THOMAS ADÈS

Di 2. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Thomas Adès	Piano Quintet (2000)
György Kurtág	6 Moments musicaux op. 44 (2005)
Thomas Adès	Arcadiana (1994)
Franz Schubert	Streichquartett Nr. 14 d-Moll op. post. D 810, „Der Tod und das Mädchen“
Klavier	Thomas Adès
Violine	Benjamin Jacobson
Violine	Andrew Bulbrook
Viola	Jonathan Moerschel
Violoncello	Eric Byers

Einheitspreis: € 40,-

KLANGFORUM WIEN

Sa 6. August, 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Friedrich Cerha	Bruchstück, geträumt (2009)
Anton Webern	Sechs Stücke op. 6
Friedrich Cerha	Les Adieux (2005/07)
György Kurtág	Botschaften des verstorbenen Fräulein R. V. Trousova op. 17, Lieder für Sopran u. Kammerensemble (1976–80)
Sopran	Natalia Zagorinskaya
Dirigent	Sylvain Cambreling

Preise: € 63,- / 42,- / 21,-

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

Do 11. August, 19.00 Uhr, Felsenreitschule

Maurice Ravel	Alborada del Gracioso aus Miroirs op. 43
Friedrich Cerha	Eine blassblaue Vision (2013/14), Uraufführung, Auftragswerk der Salzburger Festspiele
Maurice Ravel	La Valse – Poème chorégraphique
Béla Bartók	Konzert für Orchester Sz 116
Dirigent	Cornelius Meister

Preise: € 161,- / 126,- / 91,- / 70,- / 42,- / 21,- / 14,-

ÖENM. ÖSTERREICHISCHES ENSEMBLE FÜR NEUE MUSIK

Fr 12. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Friedrich Cerha	Quellen (1992)
Kurt Schwertsik	Adieu Satie op. 86 (2002)
HK Gruber	Zeitfluren (2001)
Friedrich Cerha	II. Keintate (1983–85)
Chansonier u. Dirigent	HK Gruber

Einheitspreis: € 51,-

MARK SIMPSON – ANTOINE TAMESTIT – PIERRE-LAURENT AIMARD

So 14. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Mark Simpson	Hommage à Kurtág (2016) für Klarinette, Viola und Klavier, Auftragswerk der Salzburger Festspiele
György Kurtág	Játékok (Spiele) für Klavier (Auswahl)
Robert Schumann	Bunte Blätter op. 99 (Auswahl)
György Kurtág	Signs, Games and Messages für Viola solo (Auswahl)
Robert Schumann	Märchenbilder für Viola und Klavier op. 113 (Auswahl)
Marco Stroppa	Hommage à Gy. K. (2004) für Klarinette, Viola u. Klavier
György Kurtág	Hommage à R. Sch. (1990) für Klarinette, Viola u. Klavier
Robert Schumann	Märchenerzählungen op. 132 für Klarinette, Viola und Klavier
Klarinette	Mark Simpson
Viola	Antoine Tamestit
Klavier	Pierre-Laurent Aimard

Einheitspreis: € 40,-

ANU KOMSI – ISABELLE FAUST

Di 16. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

György Kurtág	Kafka-Fragmente für Sopran u. Violine op. 24 (1985/86)
Sopran	Anu Komsí
Violine	Isabelle Faust

Einheitspreis: € 40,-

Thomas Adès

CALDER QUARTET & THOMAS ADÈS

Di 2. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Thomas Adès	Piano Quintet (2000)
György Kurtág	6 Moments musicaux op. 44 (2005)
Thomas Adès	Arcadiana (1994)
Franz Schubert	Streichquartett Nr. 14 d-Moll op. post. D 810, „Der Tod und das Mädchen“
Klavier	Thomas Adès
Violine	Benjamin Jacobson
Violine	Andrew Bulbrook
Viola	Jonathan Moerschel
Violoncello	Eric Byers

Einheitspreis: € 40,-

THE CLEVELAND ORCHESTRA I

Do 18. August, 19.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Thomas Adès	Dances from Powder Her Face (2007)
	Concerto for Violin and Orchestra op. 24, „Concentric Paths“ (2005)
Richard Strauss	Sinfonia domestica op. 53
Violine	Leila Josefowicz
Dirigent	Franz Welser-Möst

Preise: € 217,- / 175,- / 140,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

THE EXTERMINATING ANGEL

Uraufführung siehe Seite 8

Do 28. Juli (Premiere), 19.00 Uhr / Mo 1. August, 19.00 Uhr / Fr 5. August,
19.00 Uhr / Mo 8. August, 19.00 Uhr, Haus für Mozart

Oper in zwei Akten von Thomas Adès

Regie	Tom Cairns
Bühne und Kostüme	Hildegard Bechtler
Lucia	Amanda Echaz
Leticia	Audrey Luna
Leonora	Anne Sofie von Otter
Silvia	Sally Matthews
Blanca	Christine Rice
Beatriz	Sophie Bevan
Nobile	Charles Workman
Raúl	Frédéric Antoun
Colonel	David Adam Moore
Francisco	Iestyn Davies

Choreinstudierung	u.a. Salzburger Bachchor Alois Gläßner ORF Radio-Symphonieorchester Wien
Dirigent	Thomas Adès

Preise: € 406,- / 322,- / 238,- / 154,- / 126,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,-

Peter Eötvös

WIENER PHILHARMONIKER

Sa 30. Juli, 20.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Peter Eötvös	Halleluja – Oratorium balbulum (2015) 4 Fragmente für Mezzosopran, Tenor, Sprecher, Chor und Orchester Original ungarischer Text von Péter Esterházy Deutsche Übersetzung: György Buda Uraufführung, Auftragswerk der Salzburger Festspiele gemeinsam mit Wiener Konzerthaus / Wien Modern, Tonhalle-Gesellschaft Zürich, Műpa Budapest – Palast der Künste, WDR Köln und Sydney Symphony Orchestra
Johannes Brahms	Variationen über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 56a
Gustav Mahler	Adagio aus der Symphonie Nr. 10 Fis-Dur
Mezzosopran	Iris Vermillion
Tenor	Topi Lehtipuu
Sprecher	Peter Simonischek
Choreinstudierung	Chor des Ungarischen Rundfunks
Dirigent	Zoltán Pad Daniel Harding

Preise: € 308,- / 238,- / 189,- / 147,- / 105,- / 63,- / 17,-

KLANGFORUM WIEN

Mo 1. August – 20.30 Uhr, Kollegienkirche

Peter Eötvös	Shadows (1995)
	Sonata per sei (2006)
	Chinese Opera (1986)
Dirigent	Peter Eötvös

Preise: € 63,- / 42,- / 21,-

GESPRÄCHSKONZERT PETER EÖTVÖS

Mi 3. August, 15.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Wiener Saal

Peter Eötvös	Korrespondenz, Szenen für Streichquartett (1992)
Moderation	Peter Eötvös
	Calder Quartet
Violine	Benjamin Jacobson
Violine	Andrew Bulbrook
Viola	Jonathan Moerschel
Violoncello	Eric Byers

Einheitspreis: € 21,-

Liederabende

CHRISTIAN GERHAHER – GEROLD HUBER

So 31. Juli, 20.00 Uhr, Haus für Mozart

Franz Schubert An den Mond in einer Herbstnacht D 614
Hoffnung D 295
Im Jänner 1817, „Tiefes Leid“ D 876
Abschied D 475
Herbst D 945
Über Wildemann D 884
Der Wanderer D 649
Der Wanderer an den Mond D 870
Der Zwerg D 771
Abendstern D 806
Im Walde D 834
Nach einem Gewitter D 561
Der Schiffer D 694
An die Nachtigall D 196
Totengräber-Weise D 869
Frühlingsglaube D 686
Nachtviolen D 752
Abendlied für die Entfernte D 856
Wehmut D 772
Der Strom D 565
Der Hirt D 490
Lied eines Schiffers an die Dioskuren D 360
Nachtgesang D 314
Der Sänger am Felsen D 482

Bariton Christian Gerhaher
Klavier Gerold Huber

Preise: € 161,- / 133,- / 105,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,- / 21,- / 14,-

KANTATENABEND BEJUN MEHTA

Mi 3. August, 19.30 Uhr, Haus für Mozart

Georg Friedrich Händel Ouvertüre zu *Saul* HWV 53
„Siete rose ruggiadose“ HWV 162
„Mi palpita il cor“ HWV 132c
Johann Sebastian Bach Sinfonia zur Kantate „Am Abend aber desselbigen Sabbats“ BWV 42
Kantate „Ich habe genug“ BWV 82
Georg Friedrich Händel „Yet can I hear that dulcet lay“ aus *The Choice of Hercules* HWV 69
Johann Christoph Bach Lamento „Ach, daß ich Wassers gnug hätte“
Georg Friedrich Händel Concerto grosso B-Dur op. 3 Nr. 2 HWV 313
Melchior Hoffmann „Schlage doch, gewünschte Stunde“ BWV 53
Georg Friedrich Händel „Up the dreadful steep ascending“ aus *Jephtha* HWV 70
Ensemble Diderot
Countertenor u. Leitung Bejun Mehta

Preise: € 161,- / 133,- / 105,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,- / 21,- / 14,-

MATTHIAS GOERNE – YUJA WANG – ULRICH MATTHES

Di 9. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Johannes Brahms Die schöne Magelone op. 33,
15 Romanzen nach Gedichten von Ludwig Tieck

Bariton Matthias Goerne
Klavier Yuja Wang
Sprecher Ulrich Matthes

Preise: € 161,- / 98,- / 77,- / 48,- / 31,- / 17,-

THOMAS HAMPSON – WOLFRAM RIEGER

Mo 15. August, 19.30 Uhr, Haus für Mozart

William Shakespeare zum 400. Todestag
Shakespeare-Vertonungen von
Franz Schubert
Ralph Vaughan Williams
Erich Wolfgang Korngold
Robert Schumann

Bariton Thomas Hampson
Klavier Wolfram Rieger

Preise: € 161,- / 133,- / 105,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,- / 21,- / 14,-

ANU KOMSI – ISABELLE FAUST

Di 16. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

György Kurtág Kafka-Fragmente für Sopran und Violine op. 24
Sopran Anu Komsí
Violine Isabelle Faust

Einheitspreis: € 40,-

MAURO PETER – HELMUT DEUTSCH

So 21. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Franz Schubert Die schöne Müllerin op. 25 D 795,
Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller

Tenor Mauro Peter
Klavier Helmut Deutsch

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,- / 17,-

ROLANDO VILLAZÓN – SARAH TYSMAN

Fr 26. August, 19.30 Uhr, Haus für Mozart

Lieder von Vincenzo Bellini
Gioachino Rossini
Gaetano Donizetti
Giuseppe Verdi

Tenor Rolando Villazón
Klavier Sarah Tysman

Preise: € 161,- / 133,- / 105,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,- / 21,- / 14,-

Die Wiener Philharmoniker und ihre Komponisten

DANIEL HARDING

Sa 30. Juli, 20.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Peter Eötvös Halleluja – Oratorium balbulum (2015), 4 Fragmente
für Mezzosopran, Tenor, Sprecher, Chor und Orchester
Original ungarischer Text von Péter Esterházy
Deutsche Übersetzung: György Buda
Uraufführung, Auftragswerk der Salzburger Festspiele
gemeinsam mit Wiener Konzerthaus / Wien Modern,
Tonhalle-Gesellschaft Zürich, Műpa Budapest – Palast
der Künste, WDR Köln und Sydney Symphony Orchestra
Johannes Brahms Variationen über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 56a
Gustav Mahler Adagio aus der Symphonie Nr. 10 Fis-Dur

Mezzosopran Iris Vermillion
Tenor Topi Lehtipuu
Sprecher Peter Simonischek
Chor des Ungarischen Rundfunks
Choreinstudierung Zoltán Pad

Preise: € 308,- / 238,- / 189,- / 147,- / 105,- / 63,- / 17,-

ZUBIN MEHTA

Sa 6. / So 7. August, 21.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Arvo Pärt Swansong (2013)
Gustav Mahler Kindertotenlieder
Anton Bruckner Symphonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104, „Romantische“
Bariton Matthias Goerne

Preise: € 308,- / 238,- / 189,- / 147,- / 105,- / 63,- / 17,-

RICCARDO MUTI

Sa 13. / So 14. / Mo 15. August, 11.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Richard Strauss Der Bürger als Edelmann, Orchestersuite op. 60
Anton Bruckner Symphonie Nr. 2 c-Moll WAB 102

Preise: € 308,- / 238,- / 189,- / 147,- / 105,- / 63,- / 17,-

MARISS JANSONS

Sa 20. / So 21. August, 11.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Wolfgang A. Mozart Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 482
Anton Bruckner Symphonie Nr. 6 A-Dur WAB 106
Klavier Emanuel Ax

Preise: € 308,- / 238,- / 189,- / 147,- / 105,- / 63,- / 17,-

Orchester zu Gast

YANNICK NÉZET-SÉGUIN

CHAMBER ORCHESTRA OF EUROPE

Fr 22. Juli, 19.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Joseph Haydn Die Schöpfung Hob. XXI:2, Oratorium in drei Teilen,
deutscher Text von Gottfried van SwietenSopran Hanna-Elisabeth Müller
Tenor Werner Güra
Bass Gerald Finley
Chor des Bayerischen Rundfunks

Choreinstudierung Peter Dijkstra

Preise: € 217,- / 175,- / 140,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

NIKOLAUS HARNONCOURT

CONCENTUS MUSICUS WIEN

Mo 25. Juli, 20.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Sopran Genia Kühmeier
Alt Elisabeth Kulman
Tenor Steve Davislum
Bass Florian Boesch
Arnold Schoenberg Chor

Choreinstudierung Erwin Ortner

Preise: € 259,- / 196,- / 147,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

LORENZO VIOTTI

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

So 7. August, 11.00 Uhr, Felsenreitschule

Dmitri Kabalewski Ouvertüre zu *Colas Breugnot*
Sergej Rachmaninow Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll op. 18
Alexander Skrjabin Symphonie Nr. 2 c-Moll op. 29
Klavier Khatia Buniatishvili

Preisträgerkonzert des Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award 2015

Preise: € 161,- / 126,- / 91,- / 70,- / 42,- / 21,- / 14,-

DANIEL BARENBOIM

WEST-EASTERN DIVAN ORCHESTRA I

Mi 10. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Wolfgang A. Mozart Symphonie Nr. 39 Es-Dur KV 543
Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550
Symphonie Nr. 41 C-Dur KV 551, „Jupiter“

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 77,- / 42,- / 21,-

CORNELIUS MEISTER

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

Do 11. August, 19.00 Uhr, Felsenreitschule

Maurice Ravel Alborada del Gracioso aus *Miroirs* op. 43
Friedrich Cerha Eine blassblaue Vision (2013/14)
Uraufführung, Auftragswerk der Salzburger Festspiele
Maurice Ravel La Valse – Poème chorégraphique
Béla Bartók Konzert für Orchester Sz 116

Preise: € 161,- / 126,- / 91,- / 70,- / 42,- / 21,- / 14,-

DANIEL BARENBOIM

WEST-EASTERN DIVAN ORCHESTRA II

Do 11. August, 19.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Jörg Widmann Con brio, Konzertouvertüre für Orchester (2008)
Franz Liszt Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 Es-Dur
Richard Wagner Ouvertüre zu *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*
„Morgendämmerung“, „Siegfrieds Rheinfahrt“
und „Trauermarsch“ aus *Götterdämmerung*
Ouvertüre zu *Die Meistersinger von Nürnberg*

Klavier Martha Argerich

Preise: € 259,- / 196,- / 147,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

FRANZ WELSER-MÖST

THE CLEVELAND ORCHESTRA I

Do 18. August, 19.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Thomas Adès Dances from *Powder Her Face* (2007)
Concerto for Violin and Orchestra op. 24,
„Concentric Paths“ (2005)
Richard Strauss Sinfonia domestica op. 53
Violine Leila Josefowicz

Preise: € 217,- / 175,- / 140,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

FRANZ WELSER-MÖST

THE CLEVELAND ORCHESTRA II

Fr 19. August, 21.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Béla Bartók Musik für Saiteninstrumente,
Schlagzeug und Celesta Sz 106
Richard Strauss Tod und Verklärung op. 24
Vier letzte Lieder
Sopran Anja Harteros

Preise: € 217,- / 175,- / 140,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

RICCARDO CHAILLY

FILARMONICA DELLA SCALA

Mo 22. August, 20.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Luigi Cherubini Symphonie D-Dur
Gioachino Rossini Ouvertüre zu *Guillaume Tell*
Giuseppe Verdi Ballettmusik aus *I vespri siciliani*

Preise: € 259,- / 196,- / 147,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

PHILIPPE JORDAN

GUSTAV MAHLER JUGENDORCHESTER

Mi 24. August, 19.30 Uhr, Felsenreitschule

Gustav Mahler „Der Abschied“ aus *Das Lied von der Erde*
Symphonie Nr. 9 D-Dur
Bariton Christian Gerhaher

Preise: € 210,- / 168,- / 133,- / 112,- / 98,- / 70,- / 42,- / 17,-

SIMON RATTLE

BERLINER PHILHARMONIKER

So 28. August, 21.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Pierre Boulez Éclat (1965)
Gustav Mahler Symphonie Nr. 7 e-Moll

Preise: € 308,- / 238,- / 189,- / 147,- / 105,- / 63,- / 17,-

DANIELE GATTI

KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST AMSTERDAM

Di 30. August, 20.30 Uhr, Großes Festspielhaus

Claude Debussy Jeux, poème dansé
Henri Dutilleux Métaboles pour grand orchestre (1964)
Camille Saint-Saëns Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 a-Moll op. 33
Igor Strawinsky Petruschka, Burleske Szenen in vier Bildern
(rev. Fassung von 1947)
Violoncello Sol Gabetta

Preise: € 217,- / 175,- / 140,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

HERBERT BLOMSTEDT

GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

Mi 31. August, 19.00 Uhr, Großes Festspielhaus

Ludwig van Beethoven Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73
Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Klavier Andrés Schiff

Preise: € 259,- / 196,- / 147,- / 112,- / 77,- / 42,- / 17,-

Kammerkonzerte

JERUSALEM QUARTET & ANDRÁS SCHIFF

Mo 1. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Franz Schubert	Quartettsatz c-Moll D 703
Mieczysław Weinberg	Klavierquintett f-Moll op. 18
Johannes Brahms	Klavierquintett f-Moll op. 34
Klavier	András Schiff
Violine	Alexander Pavlovsky
Violine	Sergei Bresler
Viola	Ori Kam
Violoncello	Kyryl Zlotnikov

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,- / 17,-

CALDER QUARTET & THOMAS ADÈS

Di 2. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Thomas Adès	Piano Quintet (2000)
György Kurtág	6 Moments musicaux op. 44 (2005)
Thomas Adès	Arcadiana (1994)
Franz Schubert	Streichquartett Nr. 14 d-Moll op. post. D 810, „Der Tod und das Mädchen“
Klavier	Thomas Adès
Violine	Benjamin Jacobson
Violine	Andrew Bulbrook
Viola	Jonathan Moerschel
Violoncello	Eric Byers

Einheitspreis: € 40,-

MARTIN GRUBINGER & FRIENDS

Sa 6. August, 20.00 Uhr, Haus für Mozart

Béla Bartók	Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug Sz 110
Steve Reich	Quartet (2013) für zwei Klaviere und Schlagzeug
Tan Dun	Tears of Nature (2012) (arr. Martin Grubinger sen.)
Fazil Say	Gezi 2 (2015)
Schlagzeug	Martin Grubinger jun.
Schlagzeug	Martin Grubinger sen.
Schlagzeug	Alexander Georgiev
Klavier	Ferhan Önder
Klavier	Ferzan Önder

Preise: € 161,- / 133,- / 105,- / 84,- / 63,- / 42,- / 28,- / 21,- / 14,-

KAMMERKONZERT WIENER PHILHARMONIKER

Sa 13. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Im Rahmen des Schwerpunkts

„Die Wiener Philharmoniker und ihre Komponisten“

Arnold Schönberg	Streichsextett op. 4, „Verklärte Nacht“
Anton Bruckner	Streichquintett F-Dur WAB 112
Violine	Volkhard Steude
Violine	Alina Pinchas
Viola	Gerhard Marschner
Viola	Thomas Hajek
Violoncello	Peter Somodari
Violoncello	Edison Pashko

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,- / 17,-

MARK SIMPSON – ANTOINE TAMESTIT – PIERRE-LAURENT AIMARD

So 14. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Mark Simpson	Hommage à Kurtág (2016) für Klarinette, Viola und Klavier, Auftragswerk der Salzburger Festspiele
György Kurtág	Játékok (Spiele) für Klavier (Auswahl)
Robert Schumann	Bunte Blätter op. 99 (Auswahl)
György Kurtág	Signs, Games and Messages für Viola solo (Auswahl)
Robert Schumann	Märchenbilder für Viola und Klavier op. 113 (Auswahl)
Marco Stroppa	Hommage à Gy. K. (2004) für Klarinette, Viola u. Klavier
György Kurtág	Hommage à R. Sch. (1990) für Klarinette, Viola u. Klavier
Robert Schumann	Märchenerzählungen op. 132 für Klarinette, Viola u. Klavier
Klarinette	Mark Simpson
Viola	Antoine Tamestit
Klavier	Pierre-Laurent Aimard

Einheitspreis: € 40,-

ANU KOMSI – ISABELLE FAUST

Di 16. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

György Kurtág	Kafka-Fragmente für Sopran und Violine op. 24
Sopran	Anu Komsí
Violine	Isabelle Faust

Einheitspreis: € 40,-

QUATUOR ÉBÈNE

Di 23. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Joseph Haydn	Streichquartett C-Dur op. 20 Nr. 2 Hob. III:32
Claude Debussy	Streichquartett g-Moll op. 10
Ludwig van Beethoven	Streichquartett Es-Dur op. 127
Violine	Pierre Colomber
Violine	Gabriel Le Magadure
Viola	Adrien Boisseau
Violoncello	Raphaël Merlin

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,- / 17,-

ANNA PROHASKA – VERONIKA EBERLE & FRIENDS

Fr 26. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Franz Schubert	„Salve Regina“ A-Dur für Sopran und Streicher D 676
Anton Webern	„Schmerz, immer blick' nach oben“ für Sopran und Streichquartett
Giovanni B. Pergolesi	„Salve Regina“ c-Moll für Sopran und Streicher
Franz Schubert	Oktett F-Dur D 803
Sopran	Anna Prohaska
Violine	Veronika Eberle
Violine	Malin Broman
Viola	Danusha Waskiewicz
Violoncello	Quirine Viersen
Kontrabass	Rick Stotijn
Klarinette	Pascal Moragues
Fagott	Marco Postinghel
Horn	Radovan Vlatković

Preise: € 98,- / 77,- / 63,- / 42,- / 28,- / 17,-

Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award

AWARD CONCERT WEEKEND 2016

Fr 5. August, 15.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Camerata Salzburg Einheitspreis: € 21,-

Sa 6. August, 15.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Camerata Salzburg Einheitspreis: € 21,-

So 7. August, 15.00 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

Camerata Salzburg Einheitspreis: € 21,-

PREISTRÄGERKONZERT

mit dem Gewinner des Young Conductors Award 2015

So 7. August 2016, 11.00 Uhr, Felsenreitschule

	ORF Radio-Symphonieorchester Wien
Dmitri Kabalewski	Ouvertüre zu <i>Colas Breugnot</i>
Sergej Rachmaninow	Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18
Alexander Skrjabin	Symphonie Nr. 2 c-Moll op. 29
Klavier	Khatia Buniatishvili
Dirigent	Lorenzo Viotti

Preise: € 161,- / 126,- / 91,- / 70,- / 42,- / 21,- / 14,-

Young Singers Project

Mit dem Young Singers Project haben die Salzburger Festspiele 2008 eine hochkarätige Plattform zur Förderung des sängerischen Nachwuchses geschaffen. Bei internationalen Vorsingen werden junge Sängerinnen und Sänger für das Young Singers Project ausgewählt, die im Rahmen dieses Stipendiums die Möglichkeit bekommen, mit Festspielkünstlern zu arbeiten. Der Unterricht umfasst nicht nur musikalische und repertoiremäßige Weiterbildung, sondern auch szenische Probenarbeit, Sprachcoaching und Liedinterpretation. Die Meisterklassen, geleitet von renommierten Festspielkünstlern, sind öffentlich. Diese Begegnungen und der Praxisbezug im Rahmen des Festivals machen das YSP zu einem Förderprogramm mit internationalem Modellcharakter. Die Teilnehmer des Young Singers Project gestalten die Neuinszenierung der Kinderoper *Die Feenkönigin* und wirken in weiteren Produktionen der Festspielsaison 2016 mit. In einem Abschlusskonzert präsentieren sich die Teilnehmer des YSP dem Publikum.

ÖFFENTLICHE MEISTERKLASSEN

Große Universitätsaula	
Sa 23. Juli, 15.00 Uhr*	Christa Ludwig
So 7. August, 17.00 Uhr	Ann Murray
Do 11. August, 15.00 Uhr	Thomas Hampson
Fr 19. August, 15.00 Uhr	Malcolm Martineau
* Im Rahmen des Fests zur Festpieleröffnung	
Kostenlose Zählkarten ab 9. Juli im Salzburger Festspiele SHOP	

ABSCHLUSSKONZERT

Do 25. August, 19.30 Uhr, Stiftung Mozarteum / Großer Saal

	Teilnehmer des Young Singers Project
	Mozarteumorchester Salzburg
Dirigent	Adrian Kelly

Preise: € 161,- / 98,- / 77,- / 48,- / 31,- / 17,-



Erleben Sie die Festspiele in der Mozartstadt Salzburg
und wohnen Sie im Grünen ...



...willkommen in Eugendorf

URLAUB KULTUR GOLF RAD SEMINAR



Wohnen im Grünen, ganz nahe der Festspielstadt Salzburg!

Die Autobahn-Abfahrt „Wallersee-Eugendorf“ bietet eine bequeme, stressfreie Anreise und die Nähe zur Stadt Salzburg (8 km) macht Eugendorf mit seinen gut ausgestatteten Hotels und Gasthöfen zum optimalen Ausgangspunkt für Ihren Ausflug in die Kulturhauptstadt Salzburg.

LANDHOTEL DREI EICHEN★★★★



Familie Gollackner · Kirchbergstr. 1
Tel.: +43 (0) 6225 8521 · Fax: DW-5
landhotel.drei.eichen@sbg.at, www.dreieichen.at

Herzlich willkommen in unserem traditionell geführten Landgasthof Drei Eichen. Durch die liebevolle Aufmerksamkeit unserer erfahrenen Mitarbeiter verspüren Sie bereits bei der Ankunft das Gefühl „zu Hause“ zu sein.

GASTHOF GASTAGWIRT★★★★



Familie Maislinger und Kaufmann · Alte Wiener Str. 37 · Tel.: +43 (0) 6225 8231 · Fax: DW-49
office@gastagwirt.at, www.gastagwirt.at

In bester Gesellschaft und das seit 1380. Das traditionelle Erbe der familiären Gastlichkeit im Gastagwirt wird seit vielen Generationen gepflegt.

LANDHOTEL GSCHIRNWIRT★★★★



Fam. Schinagl · Alte Wiener Str. 49
Tel. +43 (0) 6225 8229 · Fax DW 39
schinagl@gschirn.at · www.gschirn.at

Wellness, Kulinarik, Golf – Die Adresse für Ihren Wohlfühlurlaub im Salzburger Land.

LANDGASTHOF HOLZNERWIRT★★★★



Fam. Schönbauer/Bimminger · Dorf 4
Tel. +43 (0) 6225 8205 · Fax DW 19
hotel@holznerwirt.at · www.holznerwirt.at

Erleben Sie Salzburg in einem Haus mit Tradition und unverwechselbarem Ambiente. Gelebte Gastlichkeit und Liebe zum Detail prägen unser Haus.

LANDHOTEL SANTNER★★★



Fam. Eisenwenger · Alte Wiener Str. 1
Tel. +43 (0) 6225 8214 0 · Fax DW 30
salzburg@hotel-santner.at · www.hotel-santner.at

Wohlfühlhotel nach Feng Shui eingerichtet schafft Harmonie und vitalisiert nachhaltig.

HOTEL-PENSION SCHWAIGHOFEN★★★



Fam. Beer · Sonnenleitenstraße 3
Tel. +43 (0) 6221 7713 · Fax DW 77
info@hotel-schwaighofen.at · www.hotel-schwaighofen.at

Auf einer Anhöhe im Grünen gelegen, sieben Kilometer vor den Toren der Mozartstadt, abseits von Trubel und Hektik, liegt unser familiär geführtes Haus inmitten ländlicher Idylle.

Infos über alle Unterkünfte in Eugendorf finden Sie unter www.eugendorf.com oder +43 (0) 6225 8424

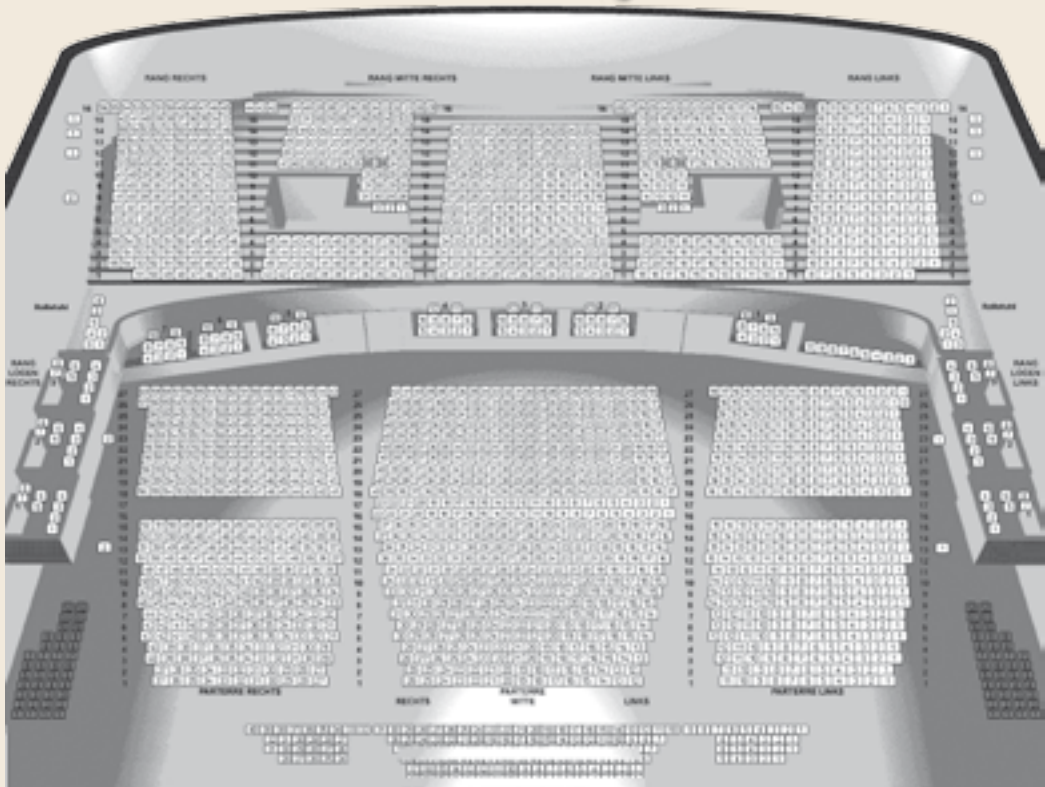


Tourismusverband Eugendorf

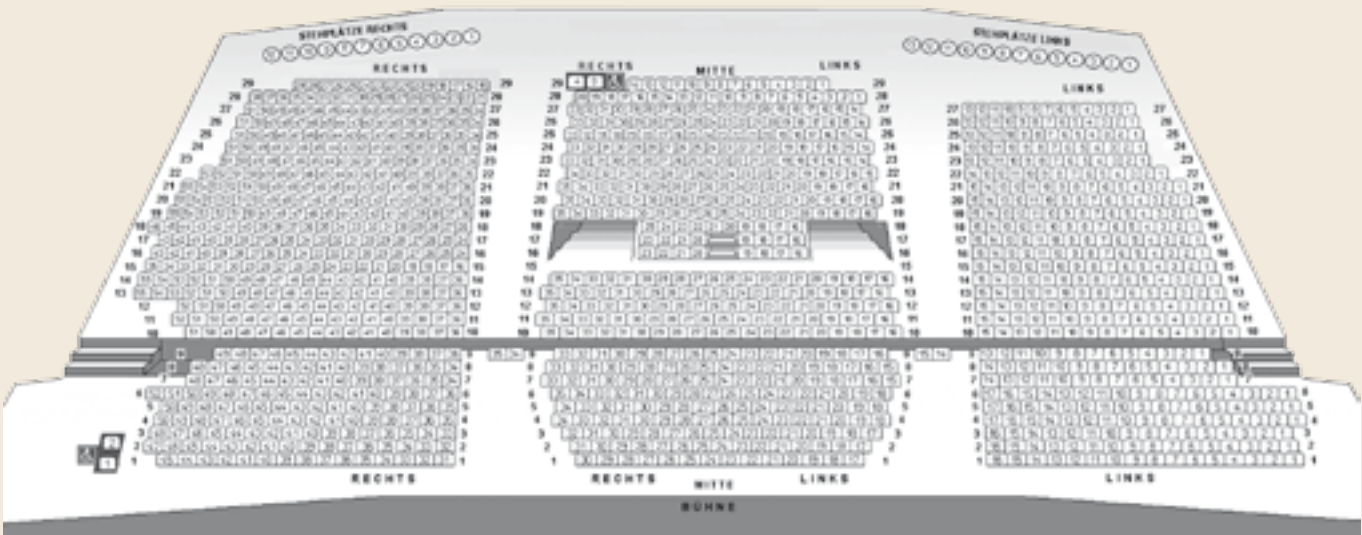
A-5301 Eugendorf bei Salzburg
Tel. +43 (0) 6225 8424
Fax +43 (0) 6225 7773
info@eugendorf.com
www.eugendorf.com



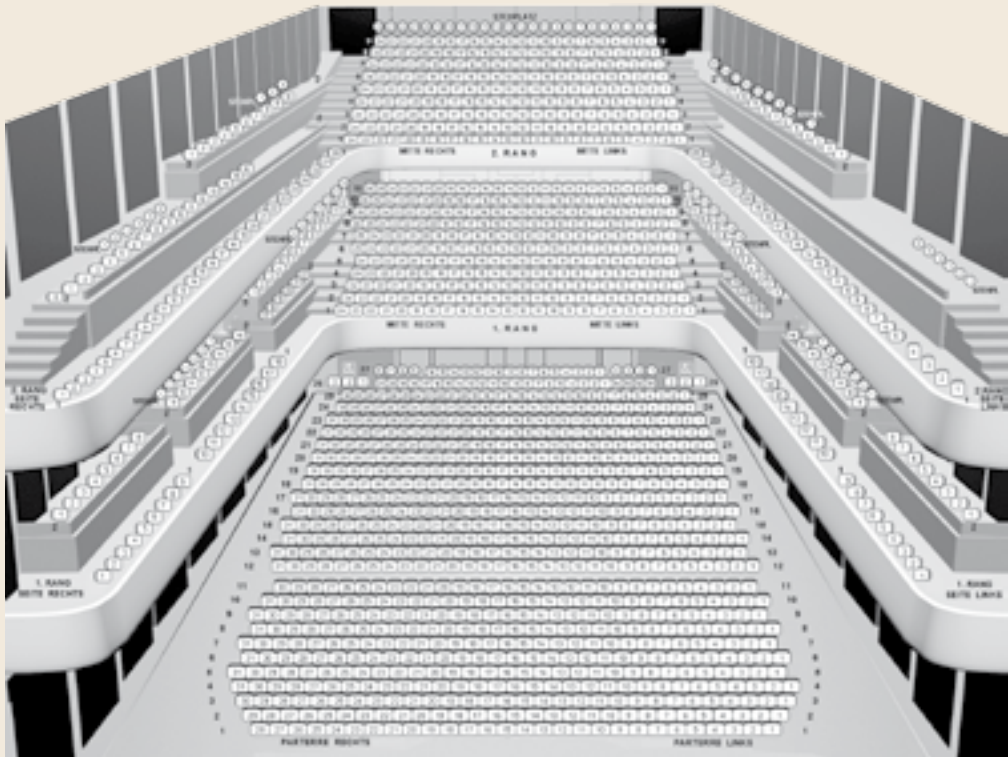
Großes Festspielhaus



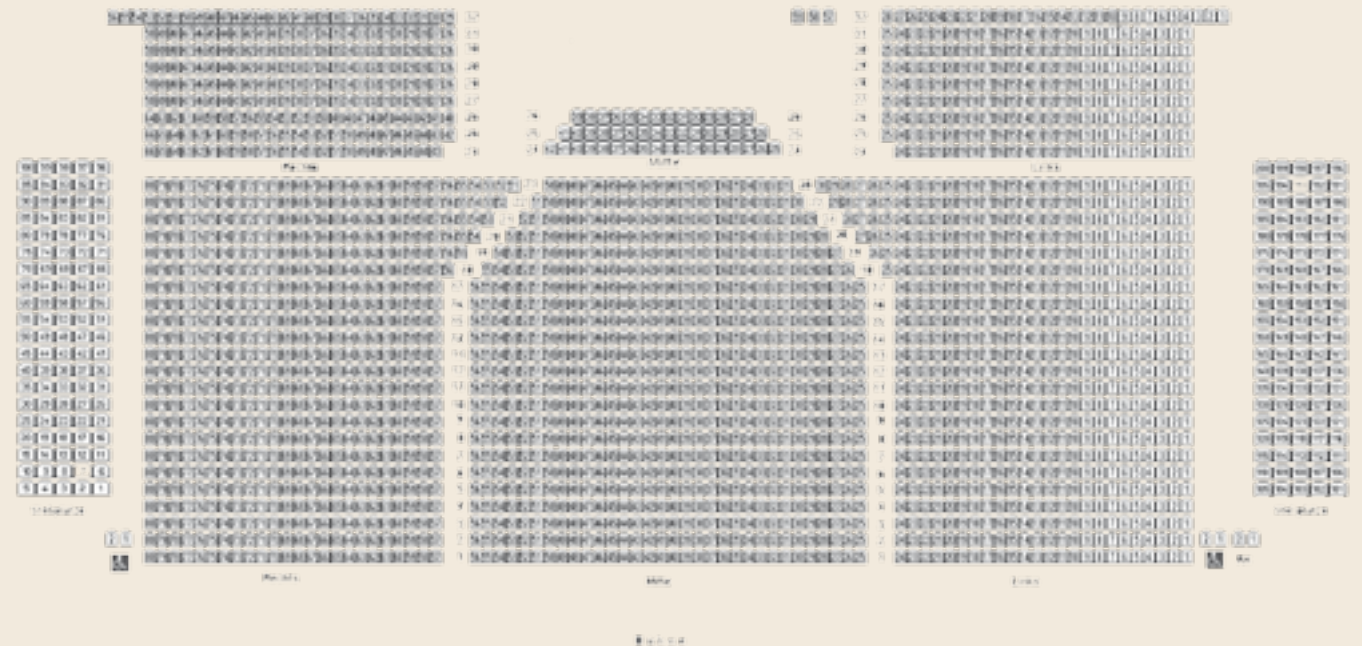
Felsenreitschule



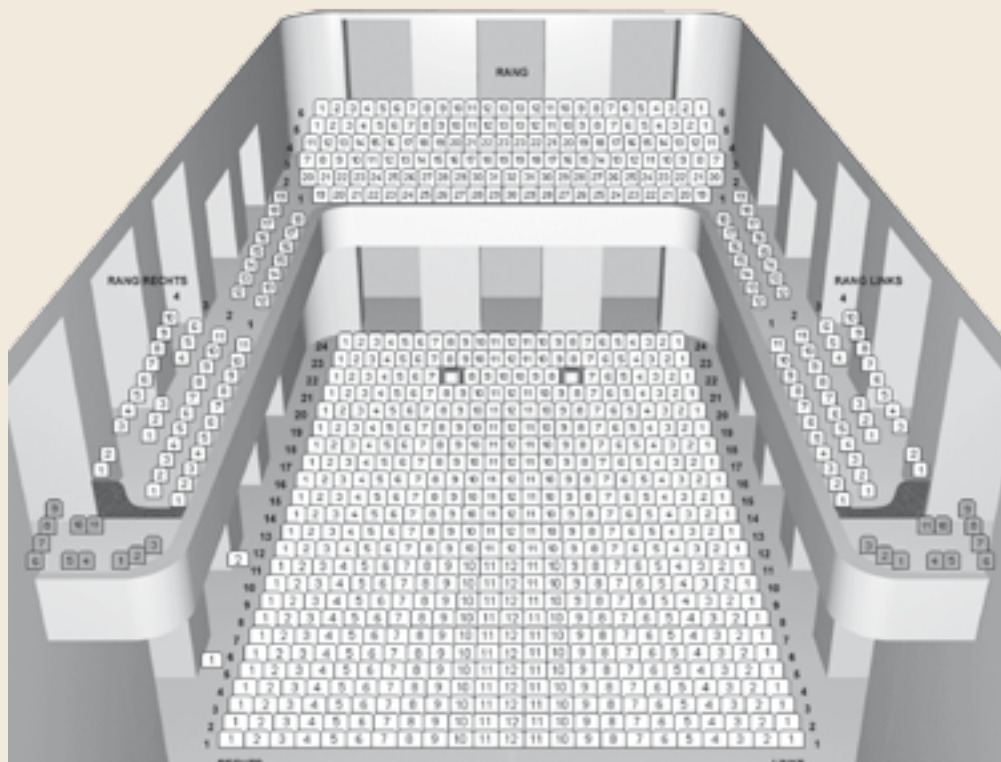
Haus für Mozart



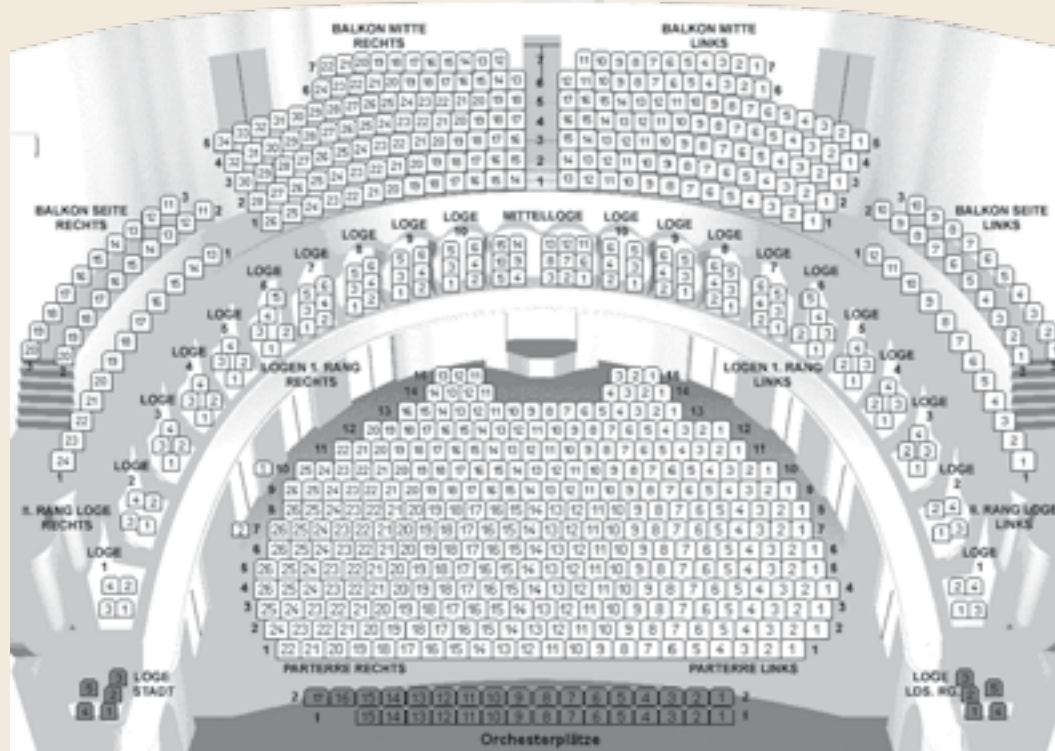
Domplatz



Mozarteum



Landestheater



ganz nah! dran

Die ganze Welt der Oper

in einem Magazin

Interviews, Premierenberichte,
CD- und DVD-Besprechungen,
Künstlertermine, Saisonvorschauen...



Erfolgsgeschichte

Die Opernwelt ist ein einzigartiges Lebensgefühl. Sie ist ein Ort, an dem die Kunst der Oper in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit zu sehen und zu hören ist. Das Opernglas ist ein Magazin, das die Opernwelt in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit zu sehen und zu hören ist.



Für den Kenner wie für den Liebhaber
eine unverzichtbare Lektüre!

Print oder ePaper -
Jetzt abonnieren!

Die monatlichen Ausgaben sind
sowohl als klassische Printversion
als auch digital als ePaper erhältlich.
Beide Varianten auch im Abo!



Alle Informationen auf
www.opernglas.de

Außerdem auf unserer Website:

- Die aktuellen Themen
- Sofort Weiterlesen im ePaper
- Umfangreiche Link-Listen
- Online-Recherche im Text-Archiv
- Newsletter
- Shop & Abo-Service

Wir beraten Sie gern!
Telefon: +49 40 585501 • E-Mail: info@opernglas.de

SALZBURGER FESTSPIELE 2016

Arrangements

POLZER

Tickets, die die Welt bedeuten



Arrangements
auch online buchbar!
www.polzer.com

Durch die Abnahme des gesamten Festspielangebotes können wir unseren Stammkunden die Publikumsmagneten in Arrangements anbieten. Die Termine der folgenden Vorschläge sind meist jeweils zeitlich hintereinander.

Wenn Ihnen ein längerer Zeitraum zur Verfügung steht, stellen wir Ihnen gerne individuelle Arrangements zusammen.

Besuchen Sie uns auch regelmäßig auf www.polzer.com, die Arrangements werden laufend aktualisiert.

* Termin frei wählbar

	Datum	Uhrzeit	Arrangement	Preise in EUR			
				1. Kat.	2. Kat.	3. Kat.	4. Kat.
1	28.07.	19.00	The Exterminating Angel				
	29.07.	19.00	Così fan tutte, Premiere	1008,-	798,-	602,-	406,-
2	28.07.	19.00	The Exterminating Angel				
	30.07.	20.00	Wiener Philharmoniker / Harding				
	31.07.	20.00	Liederabend Gerhauer				
	01.08.	19.30	Manon Lescaut, konzertant	1330,-	1043,-	829,-	609,-
3	28.07.	19.00	The Exterminating Angel				
	31.07.	15.00	Così fan tutte				
	01.08.	19.30	Manon Lescaut, konzertant	1463,-	1148,-	899,-	630,-
4	29.07.	19.00	Così fan tutte, Premiere				
	30.07.	20.00	Wiener Philharmoniker / Harding	910,-	714,-	553,-	399,-
5	01.08.	19.00	The Exterminating Angel				
	02.08.	19.00	Così fan tutte				
	04.08.	19.30	Manon Lescaut, konzertant	1463,-	1148,-	899,-	630,-
6	01.08.	19.00	The Exterminating Angel				
	04.08.	19.30	Manon Lescaut, konzertant				
	05.08.	19.30	Die Liebe der Danae*	1463,-	1148,-	899,-	637,-
7	03.08.	19.30	Kantatenabend B. Mehta				
	04.08.	19.30	Manon Lescaut, konzertant				
	05.08.	19.00	The Exterminating Angel				
	06.08.	21.00	Wiener Philharmoniker / Z. Mehta	1330,-	1043,-	829,-	609,-
8	03.08.	19.30	Endspiel*				
	04.08.	19.00	Don Giovanni, Premiere	784,-	616,-	476,-	343,-

	Datum	Uhrzeit	Arrangement	Preise in EUR			
				1. Kat.	2. Kat.	3. Kat.	4. Kat.
9	04.08.	19.00	Don Giovanni, Premiere				
	05.08.	19.30	Der Sturm*	784,-	616,-	476,-	340,-
10	06.08.	15.00	Così fan tutte				
	07.08.	16.30	Manon Lescaut, konzertant				
	08.08.	19.00	The Exterminating Angel	1463,-	1148,-	899,-	630,-
11	07.08.	16.30	Manon Lescaut, konzertant				
	08.08.	19.00	The Exterminating Angel				
	09.08.	21.00	Solistenkonzert Sokolov				
	10.08.	19.30	Der Sturm*	1204,-	945,-	745,-	536,-
12	10.08.	19.00	Faust, Premiere				
	11.08.	19.00	ORF Radio-Symphonieorchester Wien / Meister	763,-	602,-	455,-	329,-
13	15.08.	19.30	Der Ignorant und der Wahnsinnige*				
	16.08.	21.00	Thais, konzertant				
	17.08.	19.30	Solistenkonzert Volodos	798,-	623,-	514,-	392,-
14	15.08.	19.30	Der Sturm*				
	16.08.	21.00	Thais, konzertant				
	17.08.	19.30	Solistenkonzert Volodos	798,-	623,-	514,-	389,-
15	15.08.	19.00	Die Liebe der Danae*				
	16.08.	19.00	Le nozze di Figaro, Premiere	1204,-	952,-	728,-	518,-
16	16.08.	19.00	Le nozze di Figaro, Premiere				
	17.08.	20.00	Faust	1204,-	952,-	728,-	518,-
17	16.08.	21.00	Thais, konzertant				
	17.08.	19.30	Camerata Salzburg / Norrington				
	18.08.	19.30	The Cleveland Orchestra / Welser-Möst	882,-	693,-	570,-	413,-
18	19.08.	21.00	The Cleveland Orchestra / Welser-Möst				
	20.08.	11.00	Wiener Philharmoniker / Jansons				
	20.08.	19.30	West Side Story, Premiere	1127,-	889,-	693,-	511,-
19	19.08.	21.00	The Cleveland Orchestra / Welser-Möst				
	20.08.	19.30	West Side Story, Premiere				
	21.08.	11.00	Wiener Philharmoniker / Jansons	1127,-	889,-	693,-	511,-
20	20.08.	19.30	West Side Story, Premiere				
	21.08.	15.00	Don Giovanni	1204,-	952,-	728,-	511,-
21	21.08.	20.00	West Side Story				
	22.08.	20.00	Filarmonica della Scala / Chailly	861,-	672,-	511,-	364,-
22	23.08.	19.30	West Side Story				
	24.08.	19.30	Der Ignorant und der Wahnsinnige*	784,-	616,-	476,-	336,-
23	25.08.	15.00	West Side Story				
	26.08.	19.30	Kammerkonzert Prohaska / Eberle & Friends	700,-	553,-	427,-	294,-
24	27.08.	19.30	West Side Story				
	28.08.	15.00	Le nozze di Figaro	1204,-	952,-	728,-	511,-
25	27.08.	19.30	West Side Story				
	28.08.	21.00	Berliner Philharmoniker / Rattle	910,-	714,-	553,-	399,-
26	27.08.	19.30	West Side Story				
	28.08.	11.00	Mozart-Matinee / Marriner	812,-	644,-	497,-	329,-
27	29.08.	19.30	West Side Story				
	30.08.	15.00	Il templario, konzertant*	1057,-	826,-	661,-	476,-
28	29.08.	19.30	West Side Story				
	30.08.	20.30	Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam / Gatti	819,-	651,-	504,-	364,-
29	29.08.	19.30	West Side Story				
	31.08.	19.00	Gewandhausorchester Leipzig / Blomstedt	861,-	672,-	511,-	364,-

Jedermann 2016

Stellen Sie
Ihr persönliches
Jedermann-Arrangement
zusammen.

Jedermann-Termine:

23. 07. 2016, 21.00 Uhr • 26. 07. 2016, 21.00 Uhr • 29. 07. 2016, 21.00 Uhr • 03. 08. 2016, 21.00 Uhr • 06. 08. 2016, 17.00 Uhr • 09. 08. 2016, 17.00 Uhr • 13. 08. 2016, 17.00 Uhr • 16. 08. 2016, 17.00 Uhr • 19. 08. 2016, 17.00 Uhr • 21. 08. 2016, 17.00 Uhr • 24. 08. 2016, 17.00 Uhr • 27. 08. 2016, 20.00 Uhr • 28. 08. 2016, 17.00 Uhr

Kombinieren Sie Ihren Jedermann-Wunschtermin mit mindestens einer der folgenden Vorstellungen:

OPER

The Exterminating Angel, siehe Seite 8
alle Termine möglich

Die Liebe der Danae, siehe Seite 9
alle Termine möglich

Così fan tutte, siehe Seite 11
alle Termine möglich, ausgenommen 29.7.

Don Giovanni, siehe Seite 12
7.8., 9.8., 21.8.

Le nozze di Figaro, siehe Seite 14
22. 8., 25. 8., 28. 8., 30. 8.

Il templario, siehe Seite 16
alle Termine möglich

SCHAUSPIEL

Endspiel, siehe Seite 22
alle Termine möglich

Der Sturm, siehe Seite 23
alle Termine möglich

Der Ignorant und der Wahnsinnige, siehe Seite 24
alle Termine möglich

Jedermann-Preiskategorien: € 236,- / 192,- / 147,- / 119,-
Bitte geben Sie uns die gewünschte Preiskategorie des Jedermann bekannt, die Begleitvorstellung bestätigen wir Ihnen in derselben Preiskategorie. Sollte diese nicht mehr verfügbar sein, so wählen wir die nächsthöhere oder -niedrigere aus. Der Gesamtpreis ergibt sich aus der Summe von Jedermann und Begleitvorstellung(en).
Weitere Informationen zum Schauspiel Jedermann finden Sie auf den Seiten 20 und 21.



JEDERMANN 2013, Foto: Salzburger Festspiele, Forster

KONZERT

Ouverture spirituelle, siehe Seiten 28–29
alle Termine möglich

Salzburg 20.16, siehe Seite 30
alle Termine möglich

Camerata Salzburg, siehe Seite 31
29.7., 12.8.

Solistenkonzerte, siehe Seite 32
alle Termine möglich, ausgenommen 2. 8. (Buchbinder)

Mozart-Matinee, Mozarteumorchester Salzburg, siehe Seite 33
23./24. 7. (Fischer), 27./28. 8. (Marriner)

Salzburg contemporary, siehe Seiten 34–35
alle Termine möglich, ausgenommen 3. 8.

Liederabende, siehe Seite 36
alle Termine möglich, ausgenommen 15. 8. (Hampson), 26. 8. (Villazón)

Wiener Philharmoniker, siehe Seite 37
30.7. (Harding), 6./8. 8. (Mehta), 20./21. 8. (Jansons)

Orchester zu Gast, siehe Seiten 38–39
alle Termine möglich, ausgenommen 10./11. 8. (West Eastern Divan)

Kammerkonzerte, siehe Seite 40
alle Termine möglich

Young Singers Project, siehe Seite 41
25. 8.

Vom Tukan lernen heißt Stil zu lernen. Manchem mag das orange Make-up zu akzentuiert wirken – über jeden Zweifel erhaben ist jedoch sein schwarz-weißes Federkleid (wie hält er bloß das Weiß so rein?). Einen spielerischen Umgang mit Luxus beweist der Regenwaldvogel im

gewagt

blauen Kajal seiner Augen. Nie mehr als drei Farben? Der Tukan pfeift auf diese Regel. Welche Kombinationen auch außerhalb des Regenwalds tragbar sind, erfahren Sie jeden Sonntag in unserem Stilteil.



WELT^{am} SONNTAG

Eine Woche Inspiration.

4 Wochen kostenlos Probe lesen unter 0800/8508030.*



DAS RESTAURANT IKARUS:

GROSSE BÜHNE FÜR DIE KOCHKUNST

Das *Restaurant Ikarus* im *Hangar-7* ist die perfekte Zugabe zu einem Festspielbesuch in Salzburg. Hier präsentiert jeden Monat ein anderer internationaler Spitzenkoch seine hervorragende Kochkunst. Lassen Sie sich beeindrucken von außergewöhnlichen Kochphilosophien und Menüs – erstklassig umrahmt von der atemberaubenden Architektur des *Hangar-7* und den hier ausgestellten historischen Flugzeugen.

Noch mehr kulinarische Genüsse im *Hangar-7* entdecken Sie im *Carpe Diem Lounge-Café*, in der *Mayday Bar*, der *Threesixty Bar* sowie der *Outdoor Lounge*.

SALZBURGER FESTSPIELE 2016

Bestellung / Ticket order



Datum	Vorstellung / Arrangement Nr.	Anzahl	Preis

Bitte ankreuzen: ☐ Zusendung per Post ☐ Abholung im Kartenbüro POLZER ☐ Hinterlegung im Hotel(Salzburg)
Die Original-Eintrittskarten sind ab Juni verfügbar.

Die Verkaufspreise in Kartenbüros enthalten eine Vorverkaufsgebühr sowie einen aliquoten „Fördererbeitrag“, der an die Salzburger Festspiele geleistet wird.
Bei Zusendung der Karten (mit Verlustversicherung) werden die anfallenden Spesen separat angeführt.
Ihre Kartenwünsche werden möglichst rasch beantwortet. Erst nach Erhalt unserer Reservierungsbestätigung ersuchen wir um Zahlung mit Banküberweisung auf unser Konto in Österreich oder Deutschland.

Gerne übernehmen wir auch die Hotelreservierung:

Ankunft: Abreise:

Anzahl Doppelzimmer: Anzahl Einzelzimmer:

Bevorzugte Kategorie: ☐ 5-Sterne ☐ 4-Sterne ☐ 3-Sterne

☐ in der Stadt Salzburg ☐ in Stadtnähe

Sonderwünsche:

Ihre Bestellung wird sofort nach Einlangen bearbeitet. Vielen Dank!

ABSENDER:

Firma:

Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon (mit Vorwahl): Fax:

e-mail:

Bitte ankreuzen:
☐ Bitte senden Sie uns den Opernreisen-Katalog 2016 gratis zu.

A 5020 Salzburg - Residenzplatz 3 - Tel. +43/(0)662/8969 - Fax +43/(0)662/8969-700 - office@polzer.com - www.polzer.com

www.opernreisen.com

Reisen Sie mit uns zu den schönsten Opernhäusern der Welt!

JETZT
KATALOG 2016
BESTELLEN!



Residenzplatz 3
5020 Salzburg
Tel. +43 (0)662 896990
office@opernreisen.com

